

# **Ich weiß gerade nicht mehr, wohin die Reise eigentlich gehen soll...**

**Beitrag von „Kallisto“ vom 11. Mai 2019 21:18**

Hallo liebes Forum,

Ich wende mich an euch, mit der Hoffnung - ja, auf was eigentlich? Eventuell Rat, Meinungen, vielleicht auch Kritik, da wo sie angebracht sein sollte?

Ich bin männlich, werde nächste Woche 29 und befinde mich auf der Zielgeraden meines Gymnasiallehramtsstudiums mit den Fächern Englisch & Deutsch. Da ich versuchen möchte, diesen Thread so kurz wie nötig und trotzdem so informationsreich wie möglich zu halten, fange ich direkt mal an, wobei ich selbst grade gar nicht mehr weiß, mit WAS ich eigentlich anfangen soll.

Ich studiere (leider) schon seit 2011, hätte also nach dem schönen Studienverlaufsplan und der Regelstudienzeit 2016 schon fertig sein sollen. Bevor jetzt Gedanken aufkommen, ich sei eventuell zu faul gewesen: 2013 habe ich mein Zweitfach zu Deutsch gewechselt, war also mit Englisch schon eher fertig, logischerweise. Damals (2011) war das Lehramtsstudium in meinem Bundesland noch auf Staatsexamen ausgerichtet. Ich befinde mich aber nicht mehr im Staatsexamen, sondern in dem seit 2015 eingeführten "polyvalenten 2-Hauptfach-Bachelorstudiengang mit Zusatzoption Lehramt" und dem anschließenden "Master of Education". Über das Für-und-Wider lässt sich streiten, das tun auch viele an der Uni so. Der Großteil meiner unter Staatsexamen absolvierten Studienleistungen wurden 1:1 für das neue System angerechnet. Da aber der Master of Education im Vergleich zum herkömmlichen Staatsexamen mehr didaktische und pädagogische Inhalte hat (was ich prinzipiell nicht schlecht finde), hat mich der Wechsel natürlich auch nochmal etwas zurückgeworfen. Zwischenzeitlich war ich auch mal noch ein Jahr im englischsprachigen Ausland als Austauschstudent, das hat auch wieder etwas Zeit gekostet...Ich habe aus mehreren Gründen gewechselt:

- Erstens sehe ich mich mit dem neuen Abschluss breitgefächerter aufgestellt: durch das Erlangen des Bachelors (die Bachelorarbeit schreibe ich gerade), habe ich schonmal einen ersten berufsqualifizierenden Abschluss (Bachelor Englisch & Deutsch). Ob und was der in der Praxis dann so viel taugen wird, sei mal dahingestellt. Trotzdem befähigt mich der Bachelor, nicht zwangsweise mit den Lehramts-Master weiterzumachen, sondern ich könnte damit erstmal prinzipiell auch einige artverwandte "nicht-Lehramtsmasterstudiengänge" beginnen.
- Ich habe mich dazu entschlossen, im kommenden Herbst, wo ich mit dem Master-of-Education (Lehramt) beginnen werde parallel noch in einen Master of Daf/DaZ einzuschreiben, und somit einen Doppelabschluss zu erlangen, um später eventuell auch

im Bereich des Daf/DaZ (vielleicht auch im Ausland) tätig sein zu können.

- Ursprünglich war der Wechsel eigentlich aufgrund der Hinzunahme eines Drittfachs, denn man sagte mir, da Staatsexamen nur noch bis 2020 angeboten wird, könnte ich kein Drittfach mehr beginnen, es sei denn, ich wechsle komplett in das neue System.

Ihr seht also, mein Weg ist nicht so geradlinig, wie der von manch anderen Studenten, das liegt aber auch unter anderem daran, dass ich die Vorstellung, ich würde mich mit einem Lehramtsstudium (auf Staatsexamen) quasi in einer Einbahnstraße befinden, in der am Ende eigentlich nur noch "Lehramt" als Beruf steht, immer etwas abschreckend fand. Ich war und bin jemand, der sich immer so viele Optionen und Türen wie möglich offenhalten möchte und sich schlecht auf etwas ganz bestimmtes und konkretes schon ganz früh im Voraus festlegen kann. Deshalb war der Wechsel ins neue System für mich etwas beruhigender. Zwar weiß ich nicht, ob mir der angedachte zusätzliche parallele Master of Daf/DaZ am Ende überhaupt gute Berufsfelder eröffnen wird, aber mit meiner Fächerkombination gibts ja nun andererseits auch nicht viele sonstige Masterstudiengänge, die sich da noch anböten. Einen Physikmaster kann ich logischerweise nicht auf einen Eng/Deutsch-Bachelor setzen.

Nun zum Lehramt:

Oben steht es bereits geschrieben: ich habe mein Zweitfach zu Deutsch gewechselt. Aber das war für mich quasi immer eine "kleinstes Übel"-Wahl. Ursprünglich wollte ich ein künstlerisches Fach wählen, für das ich damals bei Studienbeginn aber zu schlecht vorbereitet war, um die Aufnahmeprüfungen zu bestehen und von dem man mir nach einem Rückgespräch mit einem dort lehrenden Dozenten in schwarzmalerischer Manier eher abgeraten hat. Die künstlerische Szene hält halt sehr viel von sich und hat hohe Ansprüche.

Ich hatte wegen Deutsch, da es nie von Anfang an auf der Wunschliste stand, daher immer sehr große Selbstzweifel, auch weil ich jetzt nie jemand war, der in seiner Freizeit mal die Kanonliteratur verschlang, aber da muss ich fairerweise sagen, dass ich das auch in Englisch nie gemacht habe - also sprich auch kein Shakespeare oder Dickens.

Ironischerweise stehe ich aber in Deutsch notenmäßig momentan auf einer 1,3, in Englisch auf einer 1,8. Erklären kann ich mir das nicht, da Deutsch ja eigentlich immer nur Notnagel für mich war.

Mein Praxissemester habe ich bereits absolviert mit dieser Kombi, dort gab es von beiden Mentoren meiner Fächer eigentlich immer nur lobende Töne - aber gut, ist halt Praxissemester. Da wird vermutlich jeder in Watte gepackt. Ich denke, im Ref wird dann der Vorhang fallen.

Was will ich mit diesem Post nun eigentlich überhaupt von euch?

- Ich bin gerade ziemlich unsicher, ob Lehramt der richtige Weg war/ist.
- Ich habe (bzw hatte schon immer) Selbstzweifel und Selbstunsicherheiten bezüglich meines eigenen Könnens und meiner eigenen Fähigkeiten.

- Während des Praxissemesters im Seminar hat man mich abgeschreckt, als sich jeder mit seiner Fächerkombi vorstellen musste und man dann zu mir gesagt hat: "Ohje, die Todeskombination". Dass ich zwei ungewollte Fächer mit extrem hohem Korrekturaufwand habe, ist mir bewusst. Und genau das schreckt mich eigentlich noch weiter ab. Wenn ich Kommilitonen sehe, die Sport und Mathe als Fach haben und die später erstens garantiert keine Einstellungsprobleme haben und zweitens zudem auch nur wenig Korrekturaufwand, bin ich immer ein wenig neidisch. Aber ich kann andererseits halt auch nur das studieren, worin meine Fähigkeiten (einigermaßen) liegen.
- Ich hatte vor, mein ursprünglich angedachtes künstlerisches Fach noch dazuzunehmen, um dieser "Todeskombination" etwas zu entgehen, allerdings bin ich jetzt schon 29 und man sagte mir bereits im Studiensekretariat, dass ich das Studium kaum werde verkürzen können. Das hieße, nochmal mindestens 6 Jahre studieren. Das Ganze ist auch eine finanzielle Frage - ich muss so langsam aber sicher mal mit irgendeinem Job anfangen, alleine schon, um endlich mal ins System einzuzahlen.
- Die Vorstellung, dass ich Lehramt mit diesen momentanen Fächern ein Leben lang machen müsste, kann ich mir manchmal irgendwie vorstellen, manchmal aber eher weniger, vor allem mit Hinsicht auf den großen Zeitaufwand, den die Fächer mitbringen. Hier kommen wir wieder zurück auf mein Bestreben, mir neben Lehramt so viele Türen wie möglich offenzuhalten, daher auch nun das parallele Daf/Daz-Masterstudium.

Ich weiß momentan gerade nicht, wo ich eigentlich stehe, aber mir macht dies alles ziemlich zu schaffen: ich hätte schon längst fertig sein sollen, studiere immer noch rum. Ich bin sehr eingeschüchtert vorm Ref, vor allem, wenn ich in diesem Forum hier so in der Ref-Sparte mitlese - habe Angst und bin unsicher, ob ich das Ref überhaupt packe, dann noch bzw gerade wegen meiner Fächer. Ich mache im Allgemeinen viel lieber Linguistik als Literaturwissenschaft, aber in Deutsch wird man auf Sek-2-Niveau ja meistens eher Literatur behandeln und keine Grammatik.

Ich weiß auch nicht, ob ich die richtige Schulart studiert habe: man hört seit langem, dass meine Fächer für Gymnasium wenig bis gar nicht gefragt sind, selbst mit 1,x-Schnitt nicht. Könnte ich mit diesen Fächern an eine Grundschule gehen, was zurzeit ja sehr gesucht ist?

Wobei ich da eben auch wieder gar nicht sagen kann, ob mir diese Altersgruppe überhaupt liegt, da ich bisher nur Sek-2 kenne.

Entschuldigt diese zweifellos wirren und stream-of-consciousness-ähnlichen Niederschriften, aber so sieht es momentan gerade in mir aus und ich weiß momentan einfach gar nicht mehr, was eigentlich überhaupt noch nach dem Studium kommen soll und wie es weitergeht. Ich fühle mich aufgrund dieses nicht sehr geradlinigen Wegs eher als jemand, der mit Ende 20 schon ordentlich versagt hat und dabei in dem Alter eigentlich schon längst mit beiden Beinen im Leben stehen sollte.

Aber ich war andererseits immer schon anders als der "Mainstream" (das soll jetzt nicht wertend gemeint sein)

---

### Beitrag von „Krabappel“ vom 11. Mai 2019 22:24

Wie wär's mit "ins Leben gehen und anfangen zu arbeiten"? Den perfekten Beruf gibt's eh nicht. Oder wie Beppo Straßenkehrer einst so treffend sagte: "Ein Schritt, ein Besenstrich, ein Atemzug".

---

### Beitrag von „Palim“ vom 11. Mai 2019 22:25

Den Bachelor solltest du zunächst abschließen. Welche Alternativen siehst du denn danach? Kannst du dir vorstellen, in einen anderen Beruf zu wechseln? Welche Optionen hast du?

Warst du deshalb bei einer Studien- oder Berufsberatung?

Wenn du dein Fach gewechselt hast, müsste es doch Studienleistungen geben, die du zuvor schon erbracht und die du dir anerkennen lassen könntest, oder nicht?

Was bedeutet es, wenn du ein Praktikum gemacht hast? Hast du nur hospitiert oder auch unterrichtet? Wie viel Einblick hattest du?

Zweifel gibt es häufig, vermutlich haben viele damit früher oder später im Studium zu kämpfen. Es ist ja auch sinnvoll, sich und seine Entscheidung zu hinterfragen. Letztlich ist es aber immer eine individuelle Entscheidung, ob man weitermachen kann und will.

Angesichts deines Beitrages frage ich mich, ob es wirklich um das Für und Wider des Lehrerberufes geht oder ob du angesichts des bevorstehenden Bachelors jetzt schon kalte Füße bekommst, weil eine Anstellung dich irgendwann in ein -festes- Arbeitsverhältnis bringt und du dich dadurch eingezwängt fühlst.

---

### Beitrag von „Kallisto“ vom 11. Mai 2019 22:31

[Zitat von Krabappel](#)

Wie wär's mit "ins Leben gehen und anfangen zu arbeiten"?

Im Lehramt dann, deiner Meinung nach?

---

### Beitrag von „MilaB“ vom 11. Mai 2019 22:32

Tatsächlich ist dein Post mehr als verwirrend und mir erschließt sich dein Problem gar nicht ganz.

Ob man etwas für den Rest seines Lebens machen wird, weiß man nie.

Wenn ich es richtig verstehe, startest du im Herbst in den Master, was bedeutet, dass du von jetzt an noch 2.5 Jahre zu studieren hast? Mach das doch erst mal fertig und denke danach weiter.

Kann es sein, dass du Angst hast, das Studien abzuschließen und dich danach für eine Richtung entscheiden zu müssen?

Studier zu Ende. Mit den guten Noten kannst du auch in die Wirtschaft, anstatt ins Ref.

Aber erstmal würde ich gar nicht viel weiter denken, als bis zum nächstliegenden Ziel.

Zu Ende studieren, dann entweder Ref oder was anderes.

DaF /DaZ würde ich definitiv nicht machen. Dann lieber ein paar Excelkurse oder ähnliches absolvieren, damit du breiter aufgestellt bist.

Falls du fürs Gym keine Stelle findest, kannst du an eine andere Schulform gehen.

Falls du das nicht willst, gehst du in ein Traineeship oder ein Praktikum oder oder oder...

Hauptsache erstmal die Uni abschließen 😊

---

### Beitrag von „Kallisto“ vom 11. Mai 2019 22:34

#### [Zitat von Palim](#)

Den Bachelor solltest du zunächst abschließen. Welche Alternativen siehst du denn danach?

Kannst du dir vorstellen, in einen anderen Beruf zu wechseln? Welche Optionen hast du?

Warst du deshalb bei einer Studien- oder Berufsberatung?

Wenn du dein Fach gewechselt hast, müsste es doch Studienleistungen geben, die du zuvor schon erbracht und die du dir anerkennen lassen könntest, oder nicht?

Was bedeutet es, wenn du ein Praktikum gemacht hast? Hast du nur hospitiert oder auch unterrichtet? Wie viel Einblick hattest du?

Zweifel gibt es häufig, vermutlich haben viele damit früher oder später im Studium zu kämpfen. Es ist ja auch sinnvoll, sich und seine Entscheidung zu hinterfragen. Letztlich ist es aber immer eine individuelle Entscheidung, ob man weitermachen kann und will.

Angesichts deines Beitrages frage ich mich, ob es wirklich um das Für und Wider des Lehrerberufes geht oder ob du angesichts des bevorstehenden Bachelors jetzt schon kalte Füße bekommst, weil eine Anstellung dich irgendwann in ein -festes- Arbeitsverhältnis bringt und du dich dadurch eingezwängt fühlst.

Alles anzeigen

Also klar, ich hatte und habe nicht vor, das Studium zu schmeißen. Klar mache ich den Bachelor und auch den Master of Education noch vollends fertig. Aber ich weiß halt nicht, ob dann danach das Ref folgen soll oder nicht.

Bezüglich Praktikum: Das war das studienbegleitende Schulpraxissemester. Da musste ich sowohl hospitieren als auch angeleitet unterrichten. So wie das halt immer ist in diesen Praxissemestern.

Was du bezüglich kalte Füße aufgrund des bevorstehenden Bachelors meinst, weiß ich nicht. Es stand ja nie zur Debatte, das Studium nicht zu beenden. Ich hadere eher bezüglich der Entscheidung Lehramt, vor allem eben mit meinen momentanen Fächern und deren Arbeits-/Korrekturaufwand.

---

## Beitrag von „Kallisto“ vom 11. Mai 2019 22:36

### Zitat von MilaB

Tatsächlich ist dein Post mehr als verwirrend und mir erschließt sich dein Problem gar nicht ganz.

Ob man etwas für den Rest seines Lebens machen wird, weiß man nie.

Wenn ich es richtig verstehe, startest du im Herbst in den Master, was bedeutet, dass du von jetzt an noch 2.5 Jahre zu studieren hast? Mach das doch erst mal fertig und

denke danach weiter.

Kann es sein, dass du Angst hast, das Studium abzuschließen und dich danach für eine Richtung entscheiden zu müssen?

Studier zu Ende. Mit den guten Noten kannst du auch in die Wirtschaft, anstatt ins Ref.

Aber erstmal würde ich gar nicht viel weiter denken, als bis zum nächstliegenden Ziel.

Zu Ende studieren, dann entweder Ref oder was anderes.

DaF /DaZ würde ich definitiv nicht machen. Dann lieber ein paar Excelkurse oder ähnliches absolvieren, damit du breiter aufgestellt bist.

Falls du fürs Gym keine Stelle findest, kannst du an eine andere Schulform gehen.

Falls du das nicht willst, gehst du in ein Traineeship oder ein Praktikum oder oder oder... Hauptsache erstmal die Uni abschließen 😊

Alles anzeigen

Nein, ich muss keine 2 Jahre Master mehr studieren, da mir aufgrund meines Wechsels schon einiges vom Staatsexamen her angerechnet wurde. Es ist also maximal noch 1 Jahr.

Den DaF/DaZ-Master würdest du nicht empfehlen? Die Studienberatung zu diesem Studiengang meinte, das würde sich mit Lehramt sehr gut erweitern lassen. Und werden zurzeit nicht DaF/DaZ-Lehrer überall händierend beim BAMF oder ähnlichen Einrichtungen gesucht?

---

## Beitrag von „Djino“ vom 11. Mai 2019 22:36

Mein Eindruck:

Schließe dein Studium, so wie es jetzt ist, so bald als möglich ab. Das ist dann wohl EN, DE, evtl. auch DaZ/DaF.

Selbst wenn du dich entscheiden solltest, dann nicht in die Schule zu gehen, hast du zumindest ein abgeschlossenes Studium und kannst dich von da aus beruflich weiterentwickeln.

Zu deinen Ängsten:

Dass du kein Experte in deinen Fächern bist, ist völlig normal. Egal welches Fach: Es bleiben immer Lücken. Du hast gelernt, dir ein Thema umfangreich zu erschließen. Das kannst du auch in Zukunft / nach deinem Studium so fortführen. Das wirst du sogar tun müssen, wenn du dich jedes Jahr wieder in neue, vorgegebene Abiturthemen einarbeitest und das dann für SuS aufarbeitest etc.

(Zudem entscheidet sich auch der eine oder andere Lehrer später noch, die Dissertation anzuschließen.)

EN & DE ist in der Kombination korrekturintensiv. Es gibt aber genug Kollegen, die genau diese Fächer unterrichten. Ist also machbar. Und man entwickelt sehr schnell Strategien, um damit umgehen zu können.

Bzgl. der Einstellungschancen würde ich das für mein Bundesland gar nicht mal so schlecht einschätzen. Das sind doch zwei Hauptfächer, die werden immer unterrichtet und immer gesucht. Das Problem ist hier eher, dass doch relativ viele die Kombination haben. Für diejenigen, die den Stundenplan machen, ist es manchmal besser, Kollegen mit verschiedenen Fächerkombinationen zu haben.

(In vielen Bundesländern studiert man / unterrichtet man übrigens Sek I und Sek II am Gymnasium. Das geht da also nicht gleich bis in die Grundschule hinein. Vielleicht wäre so ein Blick über Bundeslandgrenzen hinaus für dich interessant?)

Noch was zum Thema Einstellung/Qualifikation/Fächer: Du wirst im Laufe der Zeit, ob nur durch Erfahrung oder gezielte Fortbildungen, weitere Qualifikationen erwerben. Das ist dann das, was dich von anderen Lehrkräften unterscheiden wird. Wenn du z.B. in den kreativeren Bereich wolltest: Es gibt immer wieder mal Fortbildungen zum Thema Darstellendes Spiel. Für Musik habe ich mal die Ankündigung einer Fortbildung gesehen, da war gefühlt die einzig mitzubringende Qualifikation das Notenlesen (fand ich gruselig, den mangelnden Anspruch...). In beiden Beispielen sollte man nachträglich die Berechtigung zum Unterrichten (bis hin zum Abitur) des jeweiligen Faches erlangen. Und wenn ein absoluter Mangel an Fachkollegen herrscht, dann ist vielleicht mal die Auswahl zwischen Unterrichtsausfall oder jemandem, der das Fach als "Neigungsfach" unterstützt (dann natürlich nicht abiturrelevant).

Unterrichtsinhalte in DE sind in der Sek II natürlich häufig literarisch. Aber da ist auch einiges an Sprachbetrachtung etc. dabei. Anknüpfungspunkte in der Literatur gibt es viele (sprachliche Bilder, Lord Chandos, Sprache in der Politik/Werbung/, etc.). Da kommt die Linguistik nicht zu kurz.

Das Referendariat ist nicht einfach. Liegt aber meiner Erfahrung nach eher am System des Referendariats, nicht an der Arbeit in der Schule. Nach dem Unterrichtsbesuch ist vor dem Unterrichtsbesuch. Ist insofern ein ständiger Prüfungsstress. Das ist aber endlich. Und man hat auch schon während des Referendariats viele Freiheiten bei der Planung des eigenen Unterrichts. Das kann durchaus mal eine interessante, andere Beschäftigung mit deinen Fächern sein also du sie bisher im Studium hattest. Ist also auch (außerhalb von Prüfungssituationen) durchaus reizvoll. Und wenn es Lehramt doch nicht sein sollte, kann man sich weiter umsehen (z.B. im Bereich der Presse-/ Öffentlichkeitsarbeit). Dazu muss man aber ebenfalls erst mal ins kalte Wasser springen und es ausprobieren. Also zurück zum Ausgangspunkt: Studium mit Abschluss beenden und dann Optionen praktisch ausprobieren. In der Theorie & auf Entfernung wird das nur immer "erschreckender" - und immer unrealistischer.

---

**Beitrag von „Indigo1507“ vom 11. Mai 2019 22:37**



Erstmal tiiiiieeff durchatmen.

Als ich nach meinem Grundstudium nach Frankfurt zurückkam, ging es mir ähnlich. Irgendwann habe ich dann beschlossen, dass ich das Studium abschließe und nebenbei nach Alternativen gucke. Ich muss sagen, dass ich in dieser Zeit einen Prof kennengelernt habe, dessen Forschungsgebiet mich sehr interessiert hat, so dass ich mir vorstellen konnte, bei ihm die Examensarbeit zu schreiben. Das hat mich motiviert, zumal ich mich auch ein bisschen beeilen musste, da der Mann nicht mehr allzu lange da war.

Ich hatte dann das Glück, mehr oder weniger sofort ins Referendariat zu stolpern, so dass ich mir gar keine Selbstzweifel leisten konnte. Das Ref war kein Spaß, im Gegenteil. Mittlerweile arbeite ich seit gut 15 Jahren als Lehrer und bin glücklich damit.

Was ich Dir damit sagen möchte: Du denkst zu viel und machst Dich zu verrückt.

Ein paar Gedanken:

- Englisch/Deutsch ist vor allem bei den Korrekturen sehr zeitaufwändig, aber grundsätzlich machbar. Einstellungsprobleme wirst Du auch mit E/D nicht unbedingt haben.
- Das Ref ist in den meisten Fällen anstrengend und heftig. Bedenke aber, dass nur die sich beschweren, denen es schlecht geht und nur die um Hilfe bitten, die sie brauchen. Die Leute, bei denen es läuft, schreiben hier nicht.
- Selbstzweifel gehören dazu. Man bleibt wach und arbeitet an sich. Ich musste lernen, mich von diesen nicht auffressen zu lassen. Das hat für die meisten Situationen geklappt.
- Du bist Ende 20 und wenn Du Dich als Versager fühlst, gibt es nur wenige Möglichkeiten, etwas dagegen zu tun. Eine wäre, das Studium mit zusammengekniffenem A\*\*\*\*h zu Ende zu bringen. Damit machst Du - endlich - einen Haken an eine Sache, die Du lange mit Dir herumträgst.
- Nur weil man Deutsch und Englisch studiert hat, heißt das nicht, dass man nicht auch andere Fächer unterrichtet, wenn das möglich ist. Beispiel ich: ich bin begeisterter Hobbymusiker und bilde mir ein, dass ich das auch recht gut kann. Also habe ich an meiner Schule eine Schülerband gegründet, die jetzt seit knapp 10 Jahren besteht. Irgendwann war dann mal Bedarf für Musik und ich wurde gefragt, ob ich mir das vorstellen könne. Ich konnte, so dass ich seit 3 Jahren immer mal wieder ein paar Stunden dieses Faches mit Mittelstufenklassen erleben darf. Du siehst, nichts ist in Stein gemeißelt.
- Du kennst die Kleinen nicht? Lerne sie kennen. Du hast doch bestimmt durch Praktika Kontakte zu Schulen. Selbst wenn diese nur Oberstufe anbieten, kann man Dich bestimmt "weiterleiten" und vielleicht kannst Du für ein paar Wochen in der Mittelstufe hospitieren und sehen, ob Dir das liegt. Selbst wenn nicht, könntest Du nach dem Referendariat schwerpunktmäßig Oberstufe oder Erwachsene unterrichten.

Puh, mehr fällt mir gerade nicht ein.

Zieh es durch. Alles Gute!!!

## Beitrag von „Indigo1507“ vom 11. Mai 2019 22:42

Und noch ein Gedanke: Was sind die Alternativen? McD? Überleg mal, was Du verlierst, wenn Du das Studium schmeißt. Das solltest Du nur machen, wenn Du sozusagen den Ferrari unter den Jobangeboten findest: genau Dein Ding, gut bezahlt, zukunftssicher.

---

## Beitrag von „MilaB“ vom 11. Mai 2019 22:53

### Zitat von Kallisto

Nein, ich muss keine 2 Jahre Master mehr studieren, da mir aufgrund meines Wechsels schon einiges vom Staatsexamen her angerechnet wurde. Es ist also maximal noch 1 Jahr.

Den Daf/Daz-Master würdest du nicht empfehlen? Die Studienberatung zu diesem Studiengang meinte, das würde sich mit Lehramt sehr gut erweitern lassen. Und werden zurzeit nicht Daf/Daz-Lehrer überall händeringend beim BAMF oder ähnlichen Einrichtungen gesucht?

Ja, aber diese Stellen bekommst du auch ohne Daf/DaZ Studium. Dein Deutschstudium würde dafür reichen. Beleg ein paar DazKurse als Nachweis aber "nur" um übers BAMF oder die VHS Deutschkurse zu geben, musst du das nicht studieren.

Diese Dozentenjobs sind übrigens fast immer befristete Honorartätigkeiten - sprich du musst dich selbst krankenversichern und Altersvorsorge betreiben. Festangestellt werden da die wenigsten. Da würden mM nach solche Excelkurse schon wieder mehr Sinn machen, denn dann könntest du vielleicht im Büro beim BAMF was machen ... aber das wäre dann ein Fall für die Beratung beim Arbeitsamt.

Wiegesagt, im Fokus würde ich jetzt erst mal den Abschluss haben. 1 Jahr ! Hört sich doch toll an. Du kannst danach ja auch an in der Sek1 eine Vertretungsstelle machen (oder jetzt schon) und mal schauen, ob das etwas für dich wäre. Falls ja, ist Erfahrung in der anderen Schulform eins der wichtigsten Kriterien bei der Bewerbung. Wir lehnen zum Beispiel eigentlich alle Bewerber ab, die sich bei uns als Quereinsteiger aus Sek2 ohne Erfahrung an unserer Schulform bewerben...

---

## Beitrag von „Indigo1507“ vom 11. Mai 2019 22:57

Hui, drei Beiträge. Kallistos Geschichte arbeitet in mir.

Ich habe nach mehrmaligem Lesen des Ausgangsposts das Gefühl, dass Du Angst hast: Angst, Dich festlegen zu müssen, Angst, Dich dem Urteil der Experten (Prüfern) zu stellen, Angst, den nächsten Schritt zu gehen. Stelle Dich dieser Angst. Nur so kannst Du Dich weiterentwickeln.

---

## Beitrag von „Krabappel“ vom 11. Mai 2019 22:59

### [Zitat von Indigo1507](#)

... Das solltest Du nur machen, wenn Du sozusagen den Ferrari unter den Jobangeboten findest: genau Dein Ding, gut bezahlt, zukunftssicher.

Man kann auch als unentdeckter Künstler auf dem Bauwagenplatz leben. Ich kenne Leute, die nach 15 Semestern Philosophie von Sozialhilfe und Gelegenheitsjobs leben und nebenbei malen oder Saxophon spielen. Oder auf La Gomera von liegengebliebenen Avocados und Ziegenmilch leben. Kein Sarkasmus, kenne wirklich einige. Es gibt immer einen Weg, v.a. wenn man sich für "nicht Mainstream" hält und das Wagnis eingeht, arm zu bleiben.

Wenn sowas Unkonventionelles aber nicht mein Ding ist und ich will abgesichert sein, mache ich eben den Studiengang fertig, den ich angefangen habe. Vielleicht arbeitest du später mal an einer Waldorfschule, erzählst germanische Sagen und malst Aquarellbilder mit deinen Schülern? Kein Mensch weiß, was kommt. Nur wenn man zögert und nichts macht, dann passiert auch nichts.

---

## Beitrag von „Kallisto“ vom 11. Mai 2019 22:59

### [Zitat von Indigo1507](#)

Hui, drei Beiträge. Kallistos Geschichte arbeitet in mir.

Ich habe nach mehrmaligem Lesen des Ausgangsposts das Gefühl, dass Du Angst hast: Angst, Dich festlegen zu müssen, Angst, Dich dem Urteil der Experten (Prüfern) zu stellen, Angst, den nächsten Schritt zu gehen. Stelle Dich dieser Angst. Nur so kannst Du Dich weiterentwickeln.

Das kann sehr gut hinkommen - wie bereits geschrieben, war ich schon immer etwas unsicher und hatte Selbstzweifel. Und genau diese Selbstzweifel verursachen noch mehr Zweifel, sowas wie z.B.:

Bin ich mit dieser Disposition überhaupt fürs Lehramt geeignet? Da geht man doch unter, wenn man nur an sich selbst zweifelt und unsicher ist...

---

### Beitrag von „Kallisto“ vom 11. Mai 2019 23:01

#### Zitat von Krabappel

Man kann auch als unentdeckter Künstler auf dem Bauwagenplatz leben. Ich kenne Leute, die nach 15 Semestern Philosophie von Sozialhilfe und Gelegenheitsjobs leben und nebenbei malen oder Saxophon spielen. Oder auf La Gomera von liegengebliebenen Avocados und Ziegenmilch leben. Kein Sarkasmus, kenne wirklich einige. Es gibt immer einen Weg, v.a. wenn man sich für "nicht Mainstream" hält und das Wagnis eingeht, arm zu bleiben.

Wenn sowas Unkonventionelles aber nicht mein Ding ist und ich will abgesichert sein, mache ich eben den Studiengang fertig, den ich angefangen habe. Vielleicht arbeitest du später mal an einer Waldorfschule, erzählst germanische Sagen und malst Aquarellbilder mit deinen Schülern? Kein Mensch weiß, was kommt. Nur wenn man zögert und nichts macht, dann passiert auch nichts.

Dieses meinerseits nicht wertend gemeinte "Nicht-Mainstream" hat's dir wohl angetan, schätze ich. Arm will ich nicht bleiben - im Gegenteil, eigentlich bin ich ein sehr risikoarmer Mensch und bevorzuge Sicherheit.

---

### Beitrag von „Bolzbold“ vom 11. Mai 2019 23:04

#### Zitat von Kallisto

Das kann sehr gut hinkommen - wie bereits geschrieben, war ich schon immer etwas unsicher und hatte Selbstzweifel. Und genau diese Selbstzweifel verursachen noch

mehr Zweifel, sowas wie z.B.:

Bin ich mit dieser Disposition überhaupt fürs Lehramt geeignet? Da geht man doch unter, wenn man nur an sich selbst zweifelt und unsicher ist...

Ich habe mein Referendariat zeitgleich mit meiner größten Lebenskrise, die aber nichts mit dem Ref. zu tun hatte, durchgestanden. Danach hat mich so schnell erst einmal nichts mehr aus der Bahn geworfen.

Als ich nach 13 Jahren als Lehrer gemerkt habe, dass ich mal etwas anderes machen muss, habe ich auch das getan bzw. tue es gerade.

Und es war ein geiles Gefühl, damals sowohl das Ref, parallel dazu noch die Prüfungsphase des Drittfachstudiums, als auch die Lebenskrise "gemeistert" zu haben.

---

### **Beitrag von „goeba“ vom 11. Mai 2019 23:12**

Hi,

ich weiß ja nicht, welches der künstlerischen Fächer Dir vorschwebte.

Falls es Musik war: Das ist ein extremes Mangelfach. Da kann man auch, wenn man schon fertig ist, eine Zusatzausbildung machen und dann Musik in der Mittelstufe unterrichten.

Das Musikstudium an sich ist natürlich schon was Besonderes insofern man da eine Menge geboten bekommt. Allerdings muss man halt erst mal reinkommen (Aufnahmeprüfung), und es würde nochmal ordentlich Zeit kosten.

Falls es Dir in erster Linie darum geht, später das künstlerische Fach (welches nun auch immer) unterrichten zu können, dann wäre der einfachste Weg, zuende zu studieren, Ref zu machen und dann eine Zusatzausbildung (die, falls Du nicht gleich eine Stelle bekommst, auch gleich Deine Chancen verbessern würde).

---

### **Beitrag von „Krabappel“ vom 11. Mai 2019 23:17**

[Zitat von Kallisto](#)

Dieses meinerseits nicht wertend gemeinte "Nicht-Mainstream" hat's dir wohl angetan, schätze ich.

nö, ich werte auch nicht, ich spitze zu.

#### Zitat von Kallisto

...eigentlich bin ich ein sehr risikoarmer Mensch und bevorzuge Sicherheit.

eben. Und die größte Sicherheit bietet ein abgeschlossener Beruf und das Erlebnis, etwas durchgezogen zu haben, nicht das Hängenbleiben an einem vermeintlich sicheren, weil bekannten Ort. Wenn sich eine Krise aber so verfestigt, dass man blockiert wird und auf der Stelle tritt, kann professionelle Beratung weiterhelfen. Die Frage scheint mir jedenfalls nicht "DaZ oder nicht DaZ" zu sein.

---

### **Beitrag von „Indigo1507“ vom 11. Mai 2019 23:17**

In Bolzbolds Worten steckt, was für uns alle zutrifft: kaum eine Karriere, kaum ein Leben verläuft geradlinig. Es gibt immer irgendwo etwas, das schief läuft. Es sieht vorher immer schwierig aus und in der Rückschau war es irgendwie ok. Plane nicht den Rest Deines Lebens. Plane den Abschluss Deines Studiums. Wenn Du mit der Uni durch bist, schnappe Dir ein Glas Rotwein und höre auf Deinen Bauch, wie es weitergehen soll. Gestatte Dir Abweichungen vom Lebensplan aber gehe in eine Richtung los.

---

### **Beitrag von „Kallisto“ vom 11. Mai 2019 23:17**

#### Zitat von goeba

Hi,  
ich weiß ja nicht, welches der künstlerischen Fächer Dir vorschwebte.

Falls es Musik war: Das ist ein extremes Mangelfach. Da kann man auch, wenn man schon fertig ist, eine Zusatzausbildung machen und dann Musik in der Mittelstufe

unterrichten.

Das Musikstudium an sich ist natürlich schon was Besonderes insofern man da eine Menge geboten bekommt. Allerdings muss man halt erst mal reinkommen (Aufnahmeprüfung), und es würde nochmal ordentlich Zeit kosten.

Falls es Dir in erster Linie darum geht, später das künstlerische Fach (welches nun auch immer) unterrichten zu können, dann wäre der einfachste Weg, zuende zu studieren, Ref zu machen und dann eine Zusatzausbildung (die, falls Du nicht gleich eine Stelle bekommst, auch gleich Deine Chancen verbessern würde).

Musik war es tatsächlich, nur war ich auf dem Stand, dass ich ohne ein richtiges Musikstudium das Fach nicht werde unterrichten können und wenn dann nur solange, bis ein studierter Musiklehrer ankommt, dann wär ich wieder weg vom Fenster.

Ich wusste nicht, dass man anstelle eines Studiums auch Zusatzausbildungen machen kann?

---

### **Beitrag von „Indigo1507“ vom 11. Mai 2019 23:20**

Gerade bei Mangelfächern werden Schulleitungen kreativ (s.o.)  
Aber was da im Einzelfall geht, hängt wohl auch vom Bundesland ab.  
Woher kommst Du, Kallisto?

---

### **Beitrag von „Kallisto“ vom 11. Mai 2019 23:22**

Also gut, die Zusatzqualifikation durch das Daf/Daz-Studium würdet ihr lassen? Ich dachte, der Daf/Daz-Abschluss ließe sich gut mit dem Lehramtsabschluss verbinden bzw. erweitern und ich wäre dadurch breiter aufgestellt, für den Fall, dass ich nicht UNMITTELBAR direkt nach Abschluss des Studiums gleich ins Ref wollte.

[@Indigo1507](#) BaWü

---

### **Beitrag von „Indigo1507“ vom 11. Mai 2019 23:27**

Keine Ahnung, ob Du diese Qualifikationen brauchst und vor allem, ob Du sie JETZT brauchst. Vielleicht solltest Du Dich auf das Wesentliche konzentrieren und alle Deko weglassen. Du willst einen Haken an die Uni machen? Just [do](#) it.

Bin für heute raus. Das Runde muss ins Eckige...

---

### **Beitrag von „goeba“ vom 11. Mai 2019 23:29**

Ich kann nur für mein Bundesland sprechen:

[https://www.nibis.de/musik-im-sekundarbereich-i\\_11625](https://www.nibis.de/musik-im-sekundarbereich-i_11625)

Allerdings aufpassen: Diese Fortbildung ist ausdrücklich für Leute, die das Fach "fachfremd" unterrichten. Vermutlich ist es eben so, dass man dadurch keine Facultas erwirbt.

Wenn man aber an einer Schule ist, wo das Fach gebraucht wird (das wären viele) und sich da engagiert, dann wird es einen Weg geben.

Außer, wenn man Abiturprüfungen abnehmen möchte, da braucht man dann eine richtige Facultas.

Ich kenne jetzt Deinen künstlerischen Background nicht. Ich will nur sagen, dass es nicht unmöglich ist, Musik zu unterrichten, wenn man es nicht studiert hat. Meist ist es ja auch so, dass Leute, die das machen wollen, intensive eigene musikalische Erfahrungen haben.

Wenn man natürlich mal 2 Jahre Blockflöte mit 10-12 gespielt hat, dann ist das evtl. etwas wenig "künstlerischer Background". Die Unterschiede der Musikausbildung im Privatbereich sind ja mitunter extrem!

---

### **Beitrag von „lossif Ritter“ vom 11. Mai 2019 23:30**

@ Kallisto, zunächst einmal finde ich sehr gut, dass du uns bestätigst, dass sich in der Lehrerausbildung etwas getan hat, da der "Master of Education" deiner Aussage nach mit mehr [Pädagogik](#) und Didaktik verbunden ist. Andere klagen genau das immer noch ein.

Dann will ich auf den berühmten Spruch hinweisen, wonach Lehrjahre keine Herrenjahre seien. Das gilt wohl auch für das Referendariat. Du solltest dir aber auch vergegenwärtigen, dass sich



meistens Leute zu Wort melden, die etwas zu kritisieren haben. Die Zufriedenen hört und liest man deutlich seltener. Kurz: Das Referendariat kann man auch bestehen.

Ob du Lehrer werden solltest oder nicht, vermag ich anhand deiner Darstellungen nicht einzuschätzen, aber Unsicherheit und Zweifel gehören dazu. Sie zeigen, dass du das nicht auf die leichte Schulter nimmst und das werte ich positiv. Ein guter Lehrer zweifelt immer ein wenig daran, ob er gut genug ist, aber das treibt ihn auch an.

---

### **Beitrag von „Kallisto“ vom 11. Mai 2019 23:43**

[@goeba](#)

Sagen wir es mal so:

ich habe mir vor 3 Tagen die Aufnahmeprüfungsanforderungen für Musik an der PH angeschaut (PH bedeutet Grundschule und Realschule; nur Gymnasium ist Uni) und ich hätte die Aufnahmeprüfung dort ohne große Vorbereitungen hingekriegt. Ich hatte Musik auch als Leistungskurs im Abitur, kann also Akkorde hören, Melodiediktate schreiben, Funktionsstufen erkennen, etc.

Aber die Aufnahmeprüfungen fürs Gymnasium sind so derart übertrieben schwer - naja gut, vielleicht würde ich es mit viel konsequenter Vorbereitung auch schaffen, aber wie schon gesagt: nochmal 6 Jahre ab jetzt studieren???

---

### **Beitrag von „goeba“ vom 11. Mai 2019 23:51**

Das klingt doch ganz gut. Wenn Dir Mittelstufe reicht, dann würde ich an Deiner Stelle versuchen, das später fachfremd zu machen.

---

### **Beitrag von „Berufsschule“ vom 12. Mai 2019 00:17**

6 Jahre noch zu studieren finde ich, selbst in deinem Alter, nicht schlimm. So lange es du dir leisten kannst, why not?

Würde dir aber dann raten Deutsch fallen zu lassen, also das du am Ende E/Musik hast. E/D ist schon ziemlich hart und dein beschriebener Neid ist verständlich. Du hörst dich so an als würde dir Englisch mehr gefallen.

In 6 Jahren bist du 35. Das sollte kein Problem im Referendariat sein. Ich werde auch erst so in dem Alter ins Referendariat reingehen können. Du bist sicherlich nicht der Einzige und mach dein Ding. Vergleich dich nicht zu sehr mit anderen.

---

## Beitrag von „Djino“ vom 12. Mai 2019 00:18

### Zitat von Kallisto

Also gut, die Zusatzqualifikation durch das Daf/Daz-Studium würdet ihr lassen? Ich dachte, der Daf/Daz-Abschluss ließe sich gut mit dem Lehramtsabschluss verbinden bzw. erweitern und ich wäre dadurch breiter aufgestellt, für den Fall, dass ich nicht UNMITTELBAR direkt nach Abschluss des Studiums gleich ins Ref wollte.

Was musst du zusätzlich für DaZ machen? Welche Scheinleistungen erbringen? An manchen Unis ist das herzlich wenig und innerhalb eines Semesters nebenbei erledigt (insbesondere, wenn man sowohl in der Germanistik als auch der Fremdsprachendidaktik (EN) unterwegs ist). Ist das machbar, kannst du das "mitnehmen".

Ansonsten hängen Einstellungschancen vom Anspruch des möglichen Arbeitgebers und der Bewerberlage ab. Mit einem abgeschlossenen Studium DE hat man ziemlich gute (aber nicht perfekte) Chancen. Die Kombination mit Englisch (= moderne Fremdsprache) hilft. Mein Erfahrungswert: Kurse geben an VHS oder private Vereine: Kein Problem. Die nehmen dich mit Kusshand. Andere Institutionen (BAMF, Goethe-Institut, ...): Kommt teilweise drauf an. Aber insgesamt: Miserabel bezahlt, freie (prekäre) Mitarbeit.

Wenn du wirklich überbrücken musst zwischen Studium und Referendariat: Mit guten Office-Kenntnissen (muss nicht mal ein hier mehrfach erwähnter Excel-Kurs sein) und/oder Fremdsprachenkenntnissen (Englisch...) finden sich leicht "semi-studentische" Aushilfsjobs / Krankheits-/Schwangerschaftsvertretungen in Büros, Banken, Kanzleien, Praxen, ... Und die sind besser bezahlt / sicherer als die Kombination verschiedener DaZ-/EN-Kurse, Nachhilfestunden, Nachhilfeinstitute.

## Beitrag von „Kallisto“ vom 12. Mai 2019 01:21

### Zitat von Berufsschule93

6 Jahre noch zu studieren finde ich, selbst in deinem Alter, nicht schlimm. So lange es du dir leisten kannst, why not?

In 6 Jahren bist du 35. Das sollte kein Problem im Referendariat sein. Ich werde auch erst so in dem Alter ins Referendariat reingehen können. Du bist sicherlich nicht der Einzige und mach dein Ding. Vergleich dich nicht zu sehr mit anderen.

Naja, das würde bedeuten, ich müsste jetzt sofort das Musikstudium beginnen. Ich habe mich noch nicht einmal effektiv auf die Aufnahmeprüfung vorbereitet, stecke grade mitten in der Bachelorarbeit und habe noch 1 Jahr Master vor mir. Also 35 würde das eh nicht mehr werden.

Ich würde das Studium eventuell angehen, wenn es möglich wäre, nebenher schon so viel wie möglich als Lehrkraft oder ähnliches zu arbeiten, damit ich wenigstens finanziell eigenständig wäre. Ich habe zwar schon einen 450-Euro-Nebenjob, aber bin trotzdem noch finanziell von meinen Eltern abhängig im momentanen Studium.

Das fortzuführen bis Mitte/Ende 30 kann ich mir beim besten Willen nicht vorstellen - meine Eltern haben jetzt dann bald auch ihren wohlverdienten Ruhestand verdient. Ich bin ja eh schon später dran als normal und sie unterstützen mich ja immer noch.

Ich dachte eine zeitlang mal daran, eventuell zuerst D & Eng im Ref fertigzumachen, damit das abgehakt ist und danach eventuell das Musikstudium noch dranzuhängen? Aber ob man soweit reduzieren kann von den Lehramtsstunden, dass man nebenher noch ein Vollzeitstudium machen kann, bezweifle ich stark. Zudem lässt mein Bundesland es gar nicht zu, noch ein Drittfach nachzustudieren, sobald man einmal das Ref gemacht hat.

Das LLPA BaWü hat zu mir gesagt, sobald ich mich fürs Ref anmelde, sind die Fächer, die ich anmelde im Ref, fix. Das Land habe irgendwann auch mal genug in meine Ausbildung investiert, da könne ich nicht einfach noch nach Belieben nachstudieren und nochmal ein Ref im nachstudierten Fach absolvieren.

Gilt das bundesweit?

Ich denke, ich muss wahrscheinlich einfach einsehen, dass dieser Zug wohl oder übel für mich abgefahren ist. Ich hätte die Sache vor 8 Jahren angehen sollen. Vermutlich muss ich, falls ich mich für die Lehramtsschiene doch entscheide, mit Eng & D vorlieb nehmen und allerhöchstens bleibt dann halt noch die von [@goeba](#) erwähnte Weiterbildung.

Das war zwar bisher für mich unbekannt und ist in meinen Augen auch irgendwie trotzdem nur ne Behelfslösung, sozusagen nichts Halbes und nichts Ganzes, aber wie schon gesagt: der Zug

eines weiteren zusätzlichen Studiums ist jetzt wohl einfach abgefahren. 😞

---

### **Beitrag von „Berufsschule“ vom 12. Mai 2019 01:47**

In Bayern kannst du nachträglich mit so vielen Fächern erweitern wie du lustig bist und hast dadurch die selbe Fakultas und Rechte wie welche die das grundständig gemacht haben. Finde es sehr schade das es anscheinend in BW sehr streng ist.

---

### **Beitrag von „MrsPace“ vom 12. Mai 2019 06:45**

Also mit D/E nimmt dich jede berufliche Schule mit Kussband. Die Fächer werden in jeder Schulart gebraucht und wenn du dich in den „richtigen“ Schularten (Mittelstufe) einsetzen lässt, geht das auch mit dem Korrekturaufwand.

---

### **Beitrag von „goeba“ vom 12. Mai 2019 09:40**

Moin,  
in Rheinland Pfalz sind die Bestimmungen für ein Drittfach auch recht moderat:

<https://www.zfl.uni-mainz.de/lehrkraefte/er...erungspruefung/>

Im Text klingt an, dass das auch mit Musik geht, man aber eine Aufnahmeprüfung machen muss. Wie es mit Musik so ist, gibt es bestimmt noch ein paar Sonderregelungen (wie ist es mit dem Instrumentalunterricht?), da müsstest Du Dich erkundigen.

Rheinland Pfalz ist von BaWü ja nicht soo weit weg.

Ein "normales" Musik Lehramtstudium parallel zu einer Teilzeitstelle an einer Schule würde ich für eher unmöglich halten. Nicht umsonst ist Musik 1,5-faches Fach in beispielsweise BaWü und RhPf, sogar Doppelfach in z.B. Bayern. Ich zum Beispiel fand mein Musikstudium deutlich aufwändiger und anstrengender als mein Mathestudium (was ja als recht schwer gilt und angesichts der Durchfallquote auch ist), nur, damit man mal einen ganz groben Vergleich hat.

---

## Beitrag von „Kallisto“ vom 12. Mai 2019 09:51

Danke für die Infos an alle!

Ja, ich habe das befürchtet, dass das mit nem weiteren Studium so ohne weiteres nicht mehr geht. Vermutlich würden mich meine Eltern sogar noch dabei unterstützen, aber ich finde die Vorstellung, ihnen dann nochmal mindestens 6 Jahre auf der Tasche zu liegen, furchtbar. Da zieht sich alles in mir zusammen.

Jemand weiteres hatte oben geschrieben, es gäbe auch Weiterbildungen, mit denen man trotzdem eine Facultas erwerben könne, sprich, welche dann sozusagen äquivalent zu einem Studium seien? Stimmt das denn? Ließe sich über diesen Weg Musik noch "retten"?

---

## Beitrag von „goeba“ vom 12. Mai 2019 09:54

Ja, evtl. haben sich die Beiträge überschritten. In dem von mir verlinkten "Drittfach" erwirbst Du in RPf die volle Facultas. Du müsstest Dich aber erkundigen, wie viel Praxis Du da machen musst, inwieweit und in welcher Zeit das dann machbar wäre.

Ich hatte z.B. im Hauptfachinstrument, Nebenfachinstrument und Gesang jeweils 8 Semester Einzelunterricht, falls der Praxisanteil nicht gekürzt ist, ist es dann von der Länge her de facto ein volles Studium.

---

## Beitrag von „Kallisto“ vom 12. Mai 2019 10:04

### [Zitat von goeba](#)

Moin,

in Rheinland Pfalz sind die Bestimmungen für ein Drittfach auch recht moderat:

<https://www.zfl.uni-mainz.de/lehrkraefte/er...erungspruefung/>

Im Text klingt an, dass das auch mit Musik geht, man aber eine Aufnahmeprüfung machen muss. Wie es mit Musik so ist, gibt es bestimmt noch ein paar

Sonderregelungen (wie ist es mit dem Instrumentalunterricht?), da müsstest Du Dich erkundigen.

Rheinland Pfalz ist von BaWü ja nicht soo weit weg.

Ein "normales" Musik Lehramtstudium parallel zu einer Teilzeitstelle an einer Schule würde ich für eher unmöglich halten. Nicht umsonst ist Musik 1,5-faches Fach in beispielsweise BaWü und RhPf, sogar Doppelfach in z.B. Bayern. Ich zum Beispiel fand mein Musikstudium deutlich aufwändiger und anstrengender als mein Mathestudium (was ja als recht schwer gilt und angesichts der Durchfallquote auch ist), nur, damit man mal einen ganz groben Vergleich hat.

Ich habe mir diesen Link gerade mal etwas näher angeschaut! Das klingt eigentlich fast schon utopisch. Falls das tatsächlich so gehen sollte (man macht 6 Module im Erweiterungsfach und hat dann trotzdem am Ende die volle Befähigung?), wäre das natürlich eine eventuelle Möglichkeit, frage mich dann aber trotzdem zugleich, was dann noch der Unterschied zum herkömmlichen 12-Semestrigen Studium darstellen soll.

Aber prinzipiell klingt das schonmal vielversprechend!

---

### Beitrag von „Krabappel“ vom 12. Mai 2019 10:22

[Zitat von Kallisto](#)

... Vermutlich würden mich meine Eltern sogar noch dabei unterstützen, ...

Das erklärt einiges 🙄

---

### Beitrag von „Kallisto“ vom 12. Mai 2019 10:25

[Zitat von Krabappel](#)

Das erklärt einiges 🙄

Was genau erklärt das denn deiner Meinung nach? 🙄 Kannst dir ja meine im Ausgangsthread erwähnten Noten anschauen, falls dich böse Gedanken befallen, ich könnte faul sein...

---

## Beitrag von „Krabappel“ vom 12. Mai 2019 10:48

### Zitat von Kallisto

Ich wende mich an euch, mit der Hoffnung - ja, auf was eigentlich? Eventuell Rat, Meinungen, vielleicht auch Kritik, da wo sie angebracht sein sollte?

Hm, für mich klang das, als wolltest du Meinungen, Rat, Kritik hören und nicht nur Mitleid ernten. Ich empfinde kein Mitleid, sondern habe den Eindruck, dass du vor lauter Sorge, etwas leisten zu müssen, dich in der Uni versteckst. Ich meine nicht Leistung im Sinne von Noten sondern im Sinne von Verantwortung übernehmen und Entscheidungen treffen. Da passt es ganz gut ins Bild, dass deine Eltern seit Jahren dein Studium finanzieren und das auch weiter tun würden. Andere jobben oder zahlen 30 Jahre Bafög zurück.

Wenn es aber soweit geht, dass du wirklich nicht anders kannst, weil du eine Form von Angststörung entwickelt hast, dann könnte eine Therapie oder Beratungsstelle hilfreich sein. Denk drüber nach oder sei sauer, das ist deine Entscheidung, ich melde dir einfach zurück, was ich wahrnehme. Viel Erfolg, wie auch immer du dich entscheidest 🙌

---

## Beitrag von „Kallisto“ vom 12. Mai 2019 11:06

### Zitat von Krabappel

Hm, für mich klang das, als wolltest du Meinungen, Rat, Kritik hören und nicht nur Mitleid ernten. Ich empfinde kein Mitleid, sondern habe den Eindruck, dass du vor lauter Sorge, etwas leisten zu müssen, dich in der Uni versteckst. Ich meine nicht Leistung im Sinne von Noten sondern im Sinne von Verantwortung übernehmen und Entscheidungen treffen. Da passt es ganz gut ins Bild, dass deine Eltern seit Jahren dein Studium finanzieren und das auch weiter tun würden. Andere jobben oder zahlen 30 Jahre Bafög zurück.

Entschuldige mal bitte, ich habe seit Beginn meines Studiums einen 450€-Job nebenher, der schmeißt aber leider bei Weitem nicht genug ab, um davon mein komplettes Studium selbst finanzieren zu können - das sollte sogar dir einleuchten, hoffe ich doch.

Und bezüglich BaFög: Ja, sorry, dass meine Eltern angeblich "zu viel verdienen", um mir Bafög zu verweigern. Also was willst du jetzt hier eigentlich genau von mir? Willst du meinen Eltern vorhalten, dass ich nie Bafög bekam?

In der Rückschau bin ich sogar froh darüber, keine Bafög-Schulden angehäuft haben zu müssen.

Deine unterschwelligen Interpretationen bezüglich meiner Lebens- und Studienumstände liegen mehr als im Dunkeln, sind aber zugleich fast schon anmaßend. Wenn du dies als Hilfe, Meinung, Ratschlag erachtest, dann haben wir mitunter eine dezent verschiedene Auffassung von "Hilfe geben".

Dies reiht sich nahtlos in deine Unterstellung, ich wolle ja nur Mitleid ernten, ein. Was nützt mir Mitleid? Ich frage hier nach Möglichkeiten und Wege, was ich mit einem abgeschlossenen Lehramtsstudium eventuell noch so tun kann, falls ich mich dagegen entschiede, und ich frage nach Möglichkeiten, eventuell doch noch zeitsparend ein Drittfach hinzuzunehmen...

---

### Beitrag von „Kallisto“ vom 12. Mai 2019 11:09

#### Zitat von Krabappel

Wenn es aber soweit geht, dass du wirklich nicht anders kannst, weil du eine Form von Angststörung entwickelt hast, dann könnte eine Therapie oder Beratungsstelle hilfreich sein. Denk drüber nach oder sei sauer, das ist deine Entscheidung, ich melde dir einfach zurück, was ich wahrnehme. Viel Erfolg, wie auch immer du dich entscheidest



Auch dies höre ich nun zum ersten Mal. Wieso sollte ich eine Angststörung haben? Vor was sollte ich Angst haben? Dass viele Lehramtsstudenten hinsichtlich ihres Studium bzw. hinsichtlich ihrer Fächer unsicher sind, da werde ich sicher nicht der erste und letzte sein. Allein unter meinen Kommilitonen kann ich dir 10 auf Anhieb nennen, die auch hardern. Aber womöglich sollten wir eventuell alle eine Selbsthilfegruppe eröffnen? 🙄

---

### Beitrag von „Djino“ vom 12. Mai 2019 11:47



### Zitat von Krabappel

Das erklärt einiges 🙄

Ich hatte beim Lesen dieser Zitate erst mal an mein eigenes Studium gedacht. In den letzten Semestern ließen sich meine finanziellen

Ressourcen ganz klar aufteilen: (1) Miete bezahlen. (2) Krankenversicherung bezahlen. (3) Es blieben 30 DM für den Rest des Monats. Semesterbeiträge und andere größere Ausgaben waren eigentlich nicht drin. Das war dann immer ein Riesenproblem (man will ja nicht aufgrund fehlender Beiträge im Examssemester exmatrikuliert werden...). Also habe ich dann immer geschaut, was man noch so zu Geld machen kann.

An meinem Studium, meiner Fächerwahl, der Wahl des Lehramts an sich habe ich durchaus auch mal gezweifelt. Aber es konnte nie eine wirkliche Frage sein, ob ich nochmal ein Fach wechsele und gefühlt von vorne anfangen. Die Frage, um die es hier (auch) geht - nämlich, ob man weitere sechs Jahre studieren sollte, um ein Lieblingsfach zu studieren - kann je nach eigener Biografie als Luxusproblem verstanden werden. (Aber selbst wenn sie ein Luxusproblem ist, kann man sie ja mal stellen 😊 )

---

### **Beitrag von „Kallisto“ vom 12. Mai 2019 11:55**

Da in dem Semester, als ich angefangen habe, in meinem Bundesland die verpflichtenden Studiengebühren weggefallen sind, bleiben somit also "nur" noch der jeweilige Semesterbeitrag von ca 150€ pro Semester übrig und dann eben die privaten Kosten: Unterkunft, Verpflegung etc.

Zumindest den Semesterbeitrag und Verpflegung lässt sich dank meines erwähnten Nebenjobs ganz gut selbst berappen. Die Miete allerdings nicht, da müssen mich leider meine Eltern dabei unterstützen. Mieten sind heutzutage leider weitaus teurer als 450€ geworden.

Ich weiß jetzt allerdings auch nicht wirklich, wieso ich hier meine finanziellen Aspekte rechtfertigen bzw. darlegen muss. Auch (und das sollte ja hoffentlich nun mehrfach angeklungen sein), ziehe ich ein zusätzliches 6-jähriges Studium nicht in Erwägung, sondern suche gerade DESHALB nach Möglichkeiten, um das eventuell verkürzend via Weiterbildung o.Ä. Wege zu lösen.

Ich hoffe, es sind jetzt alle von [@Krabappel](#) aufgewühlten Missverständnisse beseitigt...

## Beitrag von „kodi“ vom 12. Mai 2019 13:26

Ich persönlich würde das jetzige Studium an deiner Stelle zu Ende machen und ins Ref gehen.

Die Qualifikationserweiterung DAZ/DAF würde ich nur machen, wenn du sie "quasi ohne Arbeit" mitnehmen kannst.

DAF/DAZ-Stellen sind im Vergleich zu einer regulären Lehrerstelle sehr schlecht bezahlt, sodass sich meiner Meinung nach eine große Zusatzinvestition dafür nicht lohnt, wenn du eh bereits Germanistik studiert hast.

Vermutlicher ist es sogar lohnender, an einer Schule eine Vertretungsstelle in Teilzeit anzunehmen, als auf eine DAZ/DAF-Stelle von BAMF/VHS zu setzen. Der ganz große DAZ-Bedarf scheint mir auch etwas zurück zu gehen.

Wenn du ins Ref gehst und dann hinterher Lehrer bist, kannst du immernoch eine Qualifikationserweiterung machen. Entweder über Z-Kurse oder indem du dann nachstudierst. Letzteres ist zugegebenermaßen zeitlich nicht einfach.

Wenn es nur darum geht, die Korrekturlast zu senken, dann kannst du gucken, ob du nicht AG-Stunden, Ganztagsstunden oder entlastete Zusatzaufgaben bekommen kannst.

---

## Beitrag von „Kallisto“ vom 12. Mai 2019 13:43

### Zitat von kodi

Ich persönlich würde das jetzige Studium an deiner Stelle zu Ende machen und ins Ref gehen.

Die Qualifikationserweiterung DAZ/DAF würde ich nur machen, wenn du sie "quasi ohne Arbeit" mitnehmen kannst.

DAF/DAZ-Stellen sind im Vergleich zu einer regulären Lehrerstelle sehr schlecht bezahlt, sodass sich meiner Meinung nach eine große Zusatzinvestition dafür nicht lohnt, wenn du eh bereits Germanistik studiert hast.

Vermutlicher ist es sogar lohnender, an einer Schule eine Vertretungsstelle in Teilzeit anzunehmen, als auf eine DAZ/DAF-Stelle von BAMF/VHS zu setzen. Der ganz große DAZ-Bedarf scheint mir auch etwas zurück zu gehen.

Wenn du ins Ref gehst und dann hinterher Lehrer bist, kannst du immernoch eine Qualifikationserweiterung machen. Entweder über Z-Kurse oder indem du dann nachstudierst. Letzteres ist zugegebenermaßen zeitlich nicht einfach.

Wenn es nur darum geht, die Korrekturlast zu senken, dann kannst du gucken, ob du nicht AG-Stunden, Ganztagsstunden oder entlastete Zusatzaufgaben bekommen kannst.

Danke für deine hilfreiche Antwort!!

Der eigentliche Hintergedanke bei Daf/Daz war unter anderem auch der, dass ich eventuell nach dem Studium und vor Beginn des Refs mal noch versuche, im Ausland als Daf/Daz-Lehrer zu arbeiten. Ich war 1 Jahr lang als Austauschstudent in Amerika an einer Uni und war dort während meiner Zeit dem dortigen Deutschen Seminar an der Uni eine Hilfe. Die sind natürlich immer froh, wenn sie Muttersprachler haben.

Ebenso habe ich von einer Kommilitonin gehört, dass sie nach Beendigung des Studiums (also nur mit 1. Staatsexamen) nach England gegangen und dort nun Leiterin des Deutschen Seminars einer Uni ist.

Ich dachte mir, dass sich mit einem Master Daf/Daz eventuell auch noch solche Wege eröffnen ließen. Auf Dauer und für immer soll sowas natürlich auch nicht sein, ich habe ja nicht vor auszuwandern, aber es wäre etwas, was ich mir durchaus für eine Weile nach Uniabschluss und VOR Ref-Beginn vorstellen könnte.

Zudem lechzen sie ja, wie man mir im Praktikum gesagt hat, immer nach Lehramtsanwärter, die mal noch was anderes gemacht haben, außer Schule-Studium-Schule.

---

### **Beitrag von „lossif Ritter“ vom 12. Mai 2019 13:49**

@ Kallisto, ich verstehe dich, ich fand den Kommentar auch etwas bissig, der sich dahinter versteckt, man würde ja nur die Wahrheit sagen, also die angenommene natürlich.

Nach einer (fast?) beendeten Berufsausbildung noch einmal neu 6 Jahre zu studieren, fände ich auch sehr happig und vor allem ein finanzielles Problem. Ich meine auch, mach erstmal fertig und dann schau, wofür du dich noch nebenbei qualifizieren kannst. Ich unterrichte ständig auch fachfremd und meistens sogar gerne und meistens ohne zusätzliche Ausbildung. Das ist auf Grundschulniveau natürlich auch etwas einfacher zu bewerkstelligen.

---

### **Beitrag von „CDL“ vom 12. Mai 2019 14:06**

### Zitat von Kallisto

Zudem lässt mein Bundesland es gar nicht zu, noch ein Drittfach nachzustudieren, sobald man einmal das Ref gemacht hat.

Das LLPA BaWü hat zu mir gesagt, sobald ich mich fürs Ref anmelde, sind die Fächer, die ich anmelde im Ref, fix. Das Land habe irgendwann auch mal genug in meine Ausbildung investiert, da könne ich nicht einfach noch nach Belieben nachstudieren und nochmal ein Ref im nachstudierten Fach absolvieren.

Ja, das Ref kannst du nicht 2x machen (warum auch?), das heißt aber nicht, dass du nicht noch weitere Fächer nachstudieren oder dich auch - je nach Fach und aktuellen Bedarfen- im Rahmen berufsbegleitender 2jähriger Nachqualifikationen entsprechend qualifizieren könntest. Ein Kollege von mir hat sich vom Schuldienst beurlauben lassen, Biologie in Vollzeit nachstudiert und ist nach dem Abschluss an die Schule zurückgekommen. Natürlich wird er jetzt auch als Biologie-Lehrer eingesetzt. Zu Beginn meines Refs gab es Aushänge im Lehrerzimmer die sich explizit auch an Nicht-Relilehrer richteten, um die Vocatio in einer 2jährigen Qualifikation nachzuholen und danach evangelischen Religionsunterricht erteilen zu dürfen. Da ist in der Schulpraxis dann sehr vieles möglich..

Eventuell ist das in der Sek.II etwas strenger, mit deiner Fächerkombi solltest du in BaWü aber sowieso bei den späteren Bewerbungen örtlich völlig flexibel sein (Ländlicher Raum!) und auch die GMS mit im Blick haben. Spätestens an der GMS wirst du in der Sek.I auch problemlos fachfremd in diversen Fächern eingesetzt werden können, wenn du dich dazu bereit erklärst und ausgebildete Fachkollegen Mangelware sind.

### Zitat von Berufsschule93

In Bayern kannst du nachträglich mit so vielen Fächern erweitern wie du lustig bist und hast dadurch die selbe Fakultas und Rechte wie welche die das grundständig gemacht haben. Finde es sehr schade das es anscheinend in BW sehr streng ist.

Ist es nicht (s.o.).

### Zitat von Kallisto

Entschuldige mal bitte, ich habe seit Beginn meines Studiums einen 450€-Job nebenher, der schmeißt aber leider bei Weitem nicht genug ab, um davon mein komplettes Studium selbst finanzieren zu können - das sollte sogar dir einleuchten, hoffe ich doch.

Du studierst seit 2011 und hast in 8 Jahren noch nicht einmal den Bachelor abgeschlossen. Dafür kann es viele Gründe geben: Pflege naher Angehöriger (hast du nicht genannt), Kindererziehungszeiten (nicht erwähnt), Schwangerschaft (biologisch unwahrscheinlich),

Schwerbehinderung/schwere eigene Erkrankung (kein Hinweis darauf zu lesen- muss aber ja nichts heißen), mangelnde Leistung (passt nicht zu deinen Noten), keine anderweitige finanzielle Absicherung und deshalb existenzsichernde Arbeitstätigkeiten mit entsprechendem Zeitaufwand (ein 450€-Job reicht wie du schreibst nicht zum Leben, deine Eltern sichern deine Existenz und der Zeitaufwand bei einem 450€-Job ist- wenn keine weiteren Faktoren dazukommen- auch überschaubar genug, dass man in 8 Jahren ein auf 6 Jahre angelegtes Studium- =Master!- komplett abschließen könnte). Nachdem keiner dieser Standardgründe auf dich zuzutreffen scheint (kann natürlich täuschen- manches möchtest du vielleicht ja hier nicht preisgeben), bleibt als letzter möglicher Standardgrund noch Angst. Prüfungsangst ist ein Klassiker, aber auch Ängste vor dem beruflichen Umbruch sind etwas außerordentlich Häufiges und können einen unglaublich hemmen, wenn es darum geht stringent einen Prüfungsplan durchzuziehen. Wenn das für dich nicht zutrifft ist das schön. Krabappels Vermutung war aber durchaus naheliegend, weshalb es nicht nötig ist, sie dafür anzurufen. Immerhin ist sie hier recht aktiv dabei und versucht dir mit Denkanstößen zu helfen (mehr kann so ein Forum ja nicht leisten).

Ganz gleich, was die Gründe waren für die bisherige Studienzeit: Zieh es jetzt durch, schließ den Bachelor ab, schreib dich für einen Master ein, der dich motiviert, interessiert und dir hilft, dass es dann tatsächlich maximal bei den 2 Jahren bleibt, auf die ein Master angelegt ist (mit deinen Anrechnungen vielleicht ja sogar tatsächlich weniger, das hängt aber dann ja nicht nur von Anrechnungen ab). Wenn es etwas gibt, was dich begeistert und was deine Studienzeit nicht verlängert, dann nimm es mit, ansonsten mach das jetzt flott fertig oder such dir alternativ einen existenzsichernden, studienbegleitenden Job, der dein Gewissen deinen Eltern gegenüber erleichtert und studier gemütlich weiter, was auch immer du gerne noch wissen und lernen möchtest (dann sind auch nochmal 6 Jahre Musik kein Thema n'est-ce pas). Am Ende geht es vor allem darum, dass du für dich selbst eine klare Entscheidung wirst treffen müssen, welchen Weg du gehen willst. Das scheint dir sehr schwer zu fallen. Unterschwellige Ängste könnten ein Grund sein, also versuch für dich selbst klären, was dich hemmt, was dich aufhält, was sind äußere Bedingungen, was ist dein konkreter und konstanter Anteil daran dich selbst aufzuhalten und dir selbst Steine in den Weg zu legen (keine Entscheidungen zu treffen ist sogar ein ganzes Gebirge). Klär für dich, ob du das ändern willst und wenn ja mach das.

---

### **Beitrag von „Berufsschule“ vom 12. Mai 2019 14:20**

Habs verstanden, kann gelöscht werden, dieser Beitrag

---

### **Beitrag von „Kallisto“ vom 12. Mai 2019 14:41**

### Zitat von CDL

Du studierst seit 2011 und hast in 8 Jahren noch nicht einmal den Bachelor abgeschlossen. Dafür kann es viele Gründe geben: [...]

Das hier möchte ich noch ein wenig spezifizieren, da es sich nun so anhört, als hätte ich mein Studium bewusst so in die Länge gezogen mit eventuell bloß 1 Veranstaltung pro Semester:

- Ich stand vor 1 Jahr so gut wie vor dem Staatsexamen in beiden meiner Fächer. Deutsch habe ich 2013 erst begonnen, 5 Jahre Regelstudienzeit ergibt 2018. Englisch habe ich 2011 begonnen, 5 Jahre Regelstudienzeit ergibt 2016, zu dem Zeitpunkt hatte ich in Englisch auch schon alle Inhalte erledigt.
- 2015 auf 2016 war ich 1 Jahr lang im US-amerikanischen Studienaustausch - sowas frisst Zeit, das ist klar, aber es ist andererseits auch eine Erfahrung, die ich gerne mitgenommen habe. Fürs Fach Englisch war der Auslandsaufenthalt natürlich eine Bereicherung und es ging aufgrund vieler Anrechnungen quasi keine Studienzeit drauf. Beim Fach Deutsch - und das sollte wohl jedem hier einleuchten - sieht es mit einer inhaltlichen Anrechnung bei amerikanischen Deutschkursen, wo "Die unendliche Geschichte" gelesen wird und wo Arbeitsaufgaben zu "Der-Die-Das" gemacht werden, eher etwas schwieriger aus, folglich war das quasi 1 Jahr Deutschpause.
- Ich war also mit beiden Fächern soweit, ins Staatsexamen zu gehen vor 1 Jahr, habe aber dann wie schon beschrieben in die neue Studienordnung (Bachelor & Master) gewechselt. Es ist logisch, dass mich dieser Schritt zurückgeworfen hat, allein schon deshalb, da ich jetzt erst noch einmal eine Bachelorarbeit schreiben muss, bevor ich in den Master kann, von dem die Hälfte inhaltlich aber auch schon erledigt ist, da ich dies alles bereits im alten Staatsexamen-Studiengang erledigt habe. Der Master of Education hat im Vergleich zum alten Staatsexamen mehr [Pädagogik](#) und Fachdidaktikinhalte - logisch, dass ich diese neuen Inhalte nun nachstudieren muss im Vergleich zum Staatsexamen.
- Letztes Jahr habe ich ein Schulhalbjahr freiwillig als Vertretungslehrer an einer privaten Schule ausgeholfen, da die aufgrund von Lehrerausfall dringend Personal gebraucht haben - da habe ich dann halt auch mal 1 Vorlesung aus dem Semester zurückgeschraubt, um jeden Tag vor der Klasse stehen zu können.

Es also nun so darzustellen, dass ich seit 2011 für einen Bachelor gebraucht hätte, wäre ziemlich falsch, da ich erst seit 2018 überhaupt in den Bachelor eingeschrieben war. Wenn man es so will, habe ich den Bachelor also innerhalb von 2 Semestern erledigt, dank der ganzen inhaltlichen Anrechnungen von den Jahren zuvor und auch den Master werde ich dank der ganzen Anrechnungen nur in der Hälfte der ursprünglichen Zeit erledigt haben...

Die restlichen Aspekte, die du nennst, will ich gar nicht abstreiten oder anzweifeln, nur sollte man jetzt die bisherige Studiendauer nicht verzerrt darstellen, sondern es verhält sich eben so, wie hier beschrieben. Im Grunde war ich mehr oder weniger in Regelstudienzeit durch (am Fach

Germanistik bemessen, Englisch hatte ich bereits 2016 alle Inhalte fertig, aber das studiere ich ja auch schon seit 2011).

Wenn man es nämlich so auslegt, wie du es im obigen Zitat machst, dann erweckt das ganz schnell ein ganz falsches Bild...

---

### **Beitrag von „CDL“ vom 12. Mai 2019 15:25**

Das war nicht als Vorwurf gemeint. Sondern fasst ganz unabhängig von den Gründen- die ja vielfältig sind- nur das faktische Ergebnis aus bislang 8 Jahren Studium zusammen.

Ich habe auch nicht nur 10 Semester Regelstudienzeit studiert. Mit dem Zweitstudium war das- trotz aller Anrechnungen aus dem Erststudium- dann doch deutlich länger. Im Ref interessiert das letztlich keinen, welche Gründe es für individuelle Studienzeiten gab. Da zählt die Leistung, die du dann tatsächlich während des Referendariats zu erbringen vermagst und die Vorleistungen sind nur insofern relevant, als sie gewisse Aussagen über deine deinen Unterrichtsplanungen zugrundeliegende Fachkompetenz erlauben.

DaZ-DaF ist übrigens eine Qualifikation die man häufig auch im Rahmen des Erweiterungsbereichs während des Refs nachweisen kann. Das ist dann oft nur ein ganztägiger Kurs mit entsprechendem Zertifikat, das man einer Bewerbung später beilegt. Als Deutsch-Lehrer wird dir mit einem solchen ergänzenden Zertifikat zumindest im Schuldienst niemand absprechen, dass du DaZ/DaF leisten wirst können. Außerhalb des Schuldienstes wird an vielen Stellen ja noch nicht einmal ein abgeschlossenes Fachstudium vorausgesetzt, um Kurse halten zu können. Ich habe schon vor Abschluss meines Erststudiums fachfremden Unterricht an einer privaten Schule gehalten. Offiziell nicht unproblematisch, will man offizielle Schulabschlüsse abnehmen dürfen, schulintern ging das dann dennoch. Die VHS erwartet in letzter Instanz nur ein vernünftiges Konzept und dass du überzeugend darlegst, dass du halten wirst können, was du versprichst. DaZ-DaF-Kurse privater Träger werden zwar am allerliebsten natürlich von entsprechenden Lehrkräften gehalten, wo es diese nicht gibt, werden aber auch einfach nur massenhaft Deutsch-Lehrkräfte eingesetzt (zumindest, wenn ich von meinem ehemaligen Arbeitgeber und den dort angebotenen Daz-/DaF-/Alpha-Kursen ausgehe.

---

### **Beitrag von „Palim“ vom 12. Mai 2019 16:03**

 [Zitat von Kallisto](#)

Ich hoffe, es sind jetzt alle von [@Krabappel](#) aufgewühlten Missverständnisse beseitigt...

Du startest mit einem reichlich verworrenen Beitrag mit vielem Hin und Her, deinen Gedanken, die aller Anschein nach wenig strukturiert sind, die viele Eventualitäten und Unsicherheiten und Überlegungen aufgreifen, um deine Situation zu beschreiben.

Das ist ok.

Wenn darüber ein chaotisches Bild erzeugt wird, ist es doch aber nicht weiter verwunderlich.

Nachfragen sind gestattet und man überlegt, wie die Situation ist und wie sie zu Stande kommt. Meine Überlegungen gleichen denen von Krabappel, CDL hat ähnliches geschrieben. Es geht also mehreren so, dass sie versuchen, die Situation genauer einzuschätzen, um dir einen Rat zu geben.

Da hat CDL erheblich weiter ausgeholt, um zu erläutern, welche Gedanken das gegebene, unvollständige Bild erzeugt: langes Studium, den Bachelor noch nicht abgeschlossen, Überlegungen, komplett zu wechseln etc.

Ich frage mich inzwischen, welche Antwort du denn hören willst, wenn du dich bei einigen Antworten nicht richtig wahrgenommen fühlst, bei anderen aber dann doch.

1. Frage aus deinem Eingangsbeitrag:

#### [Zitat von Kallisto](#)

Ich bin gerade ziemlich unsicher, ob Lehramt der richtige Weg war/ist.

#### [Zitat von Palim](#)

Welche Alternativen siehst du denn danach?

Kannst du dir vorstellen, in einen anderen Beruf zu wechseln? Welche Optionen hast du?

Warst du deshalb bei einer Studien- oder Berufsberatung?

Oder: Was kannst du? Was möchtest du? Was suchst du?

#### [Zitat von kodi](#)

Die Qualifikationserweiterung DAZ/DAF würde ich nur machen, wenn du sie "quasi ohne Arbeit" mitnehmen kannst.

DAF/DAZ-Stellen sind im Vergleich zu einer regulären Lehrerstelle sehr schlecht bezahlt, sodass sich meiner Meinung nach eine große Zusatzinvestition dafür nicht



lohnt, wenn du eh bereits Germanistik studiert hast.

Vermutlicher ist es sogar lohnender, an einer Schule eine Vertretungsstelle in Teilzeit anzunehmen, als auf eine DAZ/DAF-Stelle von BAMF/VHS zu setzen. Der ganz große DAZ-Bedarf scheint mir auch etwas zurück zu gehen.

Ja, das ist lohnender (im Sinne von "höherer Lohn" am Monatsende), aber auch mit erheblich mehr zusätzlichen Aufgaben verbunden, da dort erwartet wird, dass man eine Lehrkraft ersetzt, mit allen Aufgaben hinsichtlich Konferenzen, Konzepten, Aufsichten, Zeugnissen etc.

Der ganz große DaZ-Bedarf geht etwas zurück, die Kurse sind stärker am Beruflichem orientiert.

DaZ-Stellen bleiben zumeist Honorarstellen. Dabei gehen zwar 35€ pro Stunde durch die Medien, das ist aber nicht generell der Regelsatz für alle Kurse. Es gibt genug Möglichkeiten, dieses Geld nicht pro Stunde zahlen zu müssen. Zudem steckt man das Geld nicht in die Tasche, sondern muss davon die Absicherung selbst bezahlen.

Man kann so arbeiten, aber man muss das mögen, damit rechnen, dass man im Sommer 3 Monate ohne Gehalt bleibt, sich von Kurs zu Kurs hangelt, andere die Kurse bekommen, die ggf. gar nicht auf das Geld als Lebensunterhalt angewiesen sind ...

#### Zitat von kodi

Wenn es nur darum geht, die Korrekturlast zu senken, dann kannst du gucken, ob du nicht AG-Stunden, Ganztagsstunden oder entlastete Zusatzaufgaben bekommen kannst.

Das ist ein Tipp, den ich NIE unterschreiben und NIE äußern würde.

Ja, wir brauchen Lehrkräfte. WIR an UNSERER Schule wirklich dringend.

Aber wir brauchen Klassenlehrkräfte, die Fächer übernehmen, Fachleitungen, Konzeptarbeit, Zusatzaufgaben ... damit wir diese endlich auf mehr Schultern verteilen können und von der anstrengenden in jeder Stunde notwendigen Vertretung abkommen.

Dafür bewerben sich als Vertretunglehrkräfte und auf unbefristete Stellen oder als Versetzung Menschen, die sagen: Ich möchte täglich zur 3. Std. kommen und nach der 4. gehen, dabei Geld für 28 Stunden verdienen, nur meine studierten Fächer unterrichten, keine Klassenleitung machen und hätte gerne eine AG in diesem oder jenem, weil das so schön ist.

Das funktioniert aber nicht, weil man darüber eine Schule nicht laufen lassen kann.

Jeder dieser Wünsche mag für einen persönlich gut sein, aber immer läuft die Umsetzung zum Nachteil eines anderen.

Habe ich keine Klassenleitung, hat dafür die Kollegin 2 Klassenleitungen. Habe ich keine Fachleitung, hat dafür die Kollegin das 3. oder 4. Fach.

Das mag in großen Systemen nicht so extrem sein, aber auch da wird es genug Aufgaben geben und man kann sich nicht immer die einfache, kleine Klasse, den Kurs ohne Korrekturen, die Wunsch-AG zur Wunsch-Zeit wählen.

Zusatzaufgaben werden nicht an allen Schulen entlastet und vor allem sind auch diese in der Regel ARBEIT und nicht Freizeit oder Vergnügen. Zumeist deckt die Entlastungsstunde den Aufwand nicht ab, selbst wenn man dagegen stellt, dass eine Unterrichtsstunde auch Vor- und Nachbereitung braucht.

#### Zitat von Kallisto

Dass ich zwei ungewollte Fächer mit extrem hohem Korrekturaufwand habe, ist mir bewusst. Und genau das schreckt mich eigentlich noch weiter ab. Wenn ich Kommilitonen sehe, die Sport und Mathe als Fach haben und die später erstens garantiert keine Einstellungsprobleme haben und zweitens zudem auch nur wenig Korrekturaufwand, bin ich immer ein wenig neidisch.

Neidisch? Worauf? Auf das Organisieren, Vorbereiten und Durchführen der Sport-Events und Wettbewerbe, das Aufräumen der Turnhalle, den Unterricht in der Schwimmhalle, die verpflichtenden zusätzlichen Fortbildungen... oder auf das Organisieren, Vorbereiten und Durchführen von Konzerten, von Zusatzproben und Orchester-WE? Das ist auch zeitintensiv und nicht immer nur Spaß.

Wenn du daran mehr Freude hättest, als am Vermitteln von D und E, wäre ggf. das Fach Musik doch sinnvoll und kann, wie manche inzwischen erläutert haben, später unterrichtet werden.

#### Zitat von Kallisto

Die Vorstellung, dass ich Lehramt mit diesen momentanen Fächern ein Leben lang machen müsste, kann ich mir manchmal irgendwie vorstellen, manchmal aber eher weniger, vor allem mit Hinsicht auf den großen Zeitaufwand, den die Fächer mitbringen.

Die Vorstellung, dass jemand im Studium schon keine Lust auf den eigentlichen Beruf hat, finde ich erschreckend - für diese Person, für die SuS, für die KollegInnen.

Offenbar hat das Praktikum bei dir keine Begeisterung entfacht.

Und wenn du jetzt schon Sorge um den großen Zeitumfang hast, dann sieh dir bitte aktuelle Arbeitszeitstudien zum Lehramt an: an egal welcher Schulform mit egal welchen Fächern hast du gerne 50-60 Stunden Arbeit in der Woche, durchgängig oder mit Spitzenzeiten, Aufgaben in den Ferien und auch am WE nicht generell "frei". Dies liegt nicht unbedingt an den Klassenarbeits-Korrekturen, sondern auch an unzähligen anderen Aufgaben, die zu erledigen sind.

Allerdings kann ich keinen anderen Beruf vorschlagen, in dem man eine geregelte 20-Std.-Woche mit hohem Gehalt sowie mehrmonatigen Urlaubszeiten hat und die Arbeit liegen bleiben darf, wenn man gerade lieber das Hobby pflegen möchte.

Wenn du nun einwendest, dass das alles nur Behauptungen und Missverständnisse seien und dir durchaus die Arbeitsbelastung im Lehramt bewusst ist, die du gerne auf dich nimmst, weil die Freude an der Aufgabe überwiegt, dann hast du dir damit selbst deine Antwort gegeben: Zieh es durch und geh in die Schule! Überall werden Lehrkräfte gesucht, bist du flexibel, bekommst du in jedem Fall eine Stelle.

Wenn du feststellst, dass dich das alles abschreckt, dann zieh es auch durch - gemeint ist dann der Master - und nutze die Zwischenzeit, dich professionell beraten zu lassen und Alternativen zu finden und die dortigen Bedingungen zu ergründen. Dann wird der Master der Grundstock für eine andere Tätigkeit sein, was auch immer es dann wird.

---

## Beitrag von „Kallisto“ vom 12. Mai 2019 16:35

[@Palim](#)

Dein Beitrag ist sehr hilfreich und auch dafür sei dir gedankt!

Ich möchte es mal so sagen: es ist keinesfalls so, dass ich mir Lehramt überhaupt gar nicht vorstellen könnte - sonst hätte ich ja das Studium auch in erster Linie nicht begonnen. Es ist aber so, dass ich mit meiner Fächerwahl (insbesondere mit dem später aus "Zwang" (da man halt mindestens 2 Fächer braucht) dazugenommenen Zweitfach Deutsch) immer ein wenig unglücklich war, bzw. aufgrund der Tatsache, dass Deutsch nie meine erste Wahl war, deswegen erhebliche Selbstzweifel bezüglich meiner fachlichen Kompetenz in dem Fach entwickelt habe.

Nun schaue ich mir meinen derzeitigen Notenschnitt in Deutsch von 1,3 an, der um 0,5 höher liegt als der von Englisch und frage mich hin und wieder: sind meine fachlichen Kompetenz-Selbstzweifel dann berechtigt? Vermag die Leistung im Studium tatsächlich etwas über die fachliche Kompetenz auszusagen?

Im Praxissemester lief alles gut - wie ich schon erwähnt habe, ich hatte von beiden Mentorinnen super Rückmeldungen, selbst im Fach Deutsch.

Dass der Alltag im Lehramt mit Arbeit verbunden ist, das bestreitet hier ja gar keiner und ich am allerwenigsten. Nur sage ich mir halt: wenn ich schon den Berg an Arbeit aufnehmen will bzw MUSS, um meine Brötchen zu backen, dann wenigstens bitte auch mit Arbeit, die mir Spaß macht, sprich die Fächer, die ich gerne hätte.

Dass es in Sport dann zwar weniger zu korrigieren gibt als in Deutsch, dafür aber andere Arbeiten (z.B. die von dir genannten) anfallen, das ist schön und gut. Aber es sind dann eben

Arbeiten, die da dazugehören und wenn man von vorneherein hinter dem Fach steht, dann wird einem das vielleicht mitunter weniger schwer- oder missfallen.

In Short, nochmal für alle:

Ich kenne die Arbeit als Lehrer bisher nur von einem 13-wöchigen Schulpraxissemester und von einem Schulhalbjahr freiwilligen Unterrichtens an einer Privatschule. Ich fühle mich allerdings bislang durch die Uni super schlecht (um nicht zu sagen überhaupt nicht) vorbereitet auf den Beruf. Die Studieninhalte - das habe ich im Praxissemester und auch an der Privatschule gemerkt - bringen mir kaum etwas. Keiner der Schüler muss wissen, was ein Phonem oder ein Allophon ist, oder wie man über Analogieausgleich von ursprünglich "buk" zu "backte" gelangte.

Das betrifft nicht nur Deutsch, das betrifft auch Englisch. Da Englisch aber schon immer ein Wunschfach war, habe ich da komischerweise weniger Sorgen um die fachliche Kompetenz. Das liegt eventuell auch daran, dass im Vergleich zu Deutsch der Literaturanteil weitaus niedriger ist und man insbesondere noch weit in die Mittelstufe hinein eigentlich nur Linguistik macht - mein besonderes Interessensgebiet.

Aus diesem Interessensgebiet erfolgte dann auch der Wunsch, jetzt parallel zum Lehramtsmaster noch den DaF/DaZ-Master mit dazuzunehmen, um eventuell vor Beginn des Refs erstmal in diesem Bereich etwas tätig zu sein - sozusagen als "Warm-Up"-Phase fürs Lehren, gerne auch im Ausland, etwa an einem deutschen Seminar einer ausländischen Uni.

Dies soll zeitgleich auch ein verzweifelter aber meinerseits gutgemeinter Versuch sein, mir parallel zum Lehramt noch ein anderes Standbein aufzubauen (gemäß meiner mir jetzt studierten Möglichkeiten), einfach für den schieren Fall, dass ich eventuell nicht durchs Ref komme (was eine Angst bzw. Sorge von mir darstellt), oder aber für den Fall, dass ich später irgendwann mal weg vom Lehramt will.

Nur weil man sich jetzt noch nicht vorstellen kann, sein Leben lang in einem Beruf zu bleiben, muss das doch nicht gleich "erschreckend" für dich klingen und eine "0-Bock-Haltung" signalisieren?! Wie viele Lehrer sind nach einer Weile zurück an die Uni, arbeiten jetzt in einem Zentrum für Lehrerbildung an der Uni, geben Fachdidaktikkurse an der Uni oder machen sogar ganz was anderes...

Vielleicht hat mich das Jahr Amerika etwas amerikanisch geprägt, aber dieses "man fängt nach der Schule einen Beruf an, in dem man dann bis zum letzten Atemzug bleibt" ist so etwas Urdeutsch-Konservatives, was vielleicht mitunter nicht mehr ganz zeitgemäß ist. Ich kann einfach jetzt noch nicht sagen, ob ich die restlichen Arbeitsjahre bis ich tot umfalle für immer im Lehramt bleiben werde - aber: könnt ihr das?

---

**Beitrag von „Krabappel“ vom 12. Mai 2019 16:57**

Spannend, dass du das Gefühl hast, dich rechtfertigen zu müssen. Warum du so lange studierst wie du studierst, ob du Geld verdienst und wie viel... das ist doch für alle hier Anwesenden völlig irrelevant und entsprechend egal, es betrifft nur dich.

#### Zitat von Kallisto

...Wie viele Lehrer sind nach einer Weile zurück an die Uni, arbeiten jetzt in einem Zentrum für Lehrerbildung an der Uni, geben Fachdidaktikkurse an der Uni oder machen sogar ganz was anderes...

Dagegen spricht auch nichts, aber wie willst du an einem Zentrum für Lehrerbildung arbeiten, ohne selbst je Lehrer geworden zu sein? Wie etwas "ganz anderes" machen, wenn du das eine noch nicht mal probiert hast?

---

### **Beitrag von „CDL“ vom 12. Mai 2019 17:09**

#### Zitat von Kallisto

##### @Palim

(...) Es ist aber so, dass ich mit meiner Fächerwahl (insbesondere mit dem später aus "Zwang" (da man halt mindestens 2 Fächer braucht) dazugenommenen Zweitfach Deutsch) immer ein wenig unglücklich war, bzw. aufgrund der Tatsache, dass Deutsch nie meine erste Wahl war, deswegen erhebliche Selbstzweifel bezüglich meiner fachlichen Kompetenz in dem Fach entwickelt habe.

Nun schaue ich mir meinen derzeitigen Notenschnitt in Deutsch von 1,3 an, der um 0,5 höher liegt als der von Englisch und frage mich hin und wieder: sind meine fachlichen Kompetenz-Selbstzweifel dann berechtigt? Vermag die Leistung im Studium tatsächlich etwas über die fachliche Kompetenz auszusagen? (...)

Dein Notenschnitt bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als dass du imstande bist auf den Punkt die geforderte Fachleistung zu erbringen. Das ist nicht jedem Studenten in diesem Ausmaß möglich, ist also auch eine Kompetenz. Über deine generelle Fachkompetenz sagt es dennoch nur begrenzt etwas aus: Du schriebst selbst, dass du mit Literaturwiss. fremdelst, es dir schwer fällt da den Kanon durchzulesen und du ungern zusätzliche Literatur liest in diesem Bereich. Daraus ergeben sich natürlich im Vergleich zu Anderen Lücken mit dem Ergebnis, dass du mehr wirst arbeiten müssen um literarische Zusammenhänge darstellen zu können oder auch Anspielungen auf ältere Texte, kleine Referenzen oder auch Kritiken die sich in einem Satz

auszudrücken vermögen oder auch im Gesamtkonzept eines Buchs/Stücks/Gedichts voraussichtlich weniger häufig spontan einordnen wirst können als jemand, der in der Literaturwissenschaft seinen Schwerpunkt hat. Mit dem Studienabschluss weist du nach, dass du imstande bist dich zielgerichtet in neue Fragestellungen, Themen und fachliche Aspekte einzuarbeiten. Das wendest du dein Berufsleben über an und schließt damit mit dem Studienabschluss bestehende Lücken, die letztlich jeder hat, nur eben in verschiedenen Bereichen.

Fachkompetenz ist bedeutend mehr, als nur Studienleistungen und -noten. Solange dir das bewusst ist und du an dir arbeitest ist das aber kein Problem. Sich darüber selbst zu täuschen wäre problematischer.

#### Zitat von Kallisto

Im Praxissemester lief alles gut - wie ich schon erwähnt habe, ich hatte von beiden Mentorinnen super Rückmeldungen, selbst im Fach Deutsch. Dass der Alltag im Lehramt mit Arbeit verbunden ist, das bestreitet hier ja gar keiner und ich am allerwenigsten. Nur sage ich mir halt: wenn ich schon den Berg an Arbeit aufnehmen will bzw MUSS, um meine Brötchen zu backen, dann wenigstens bitte auch mit Arbeit, die mir Spaß macht, sprich die Fächer, die ich gerne hätte.

Wie gesagt: Triff eine Entscheidung für dich, was du willst und mach das dann, ganz gleich was es bedeutet. Einen Berg an Arbeit zu stemmen, der nicht immer nur Spaß macht müssen die meisten Arbeitnehmer. Mit anderen Worten ist das ein Luxusproblem, welches du beschreibst, vor allem, weil niemand dich gezwungen hat Deutsch zu studieren, dich nicht für Musik zu bewerben, dich auf Bachelor/Master umzuschreiben ehe deine alte Prüfungsordnung ausläuft die du vielleicht hättest abschließen können...- Entscheidungen haben Konsequenzen. Lern damit zu leben. Überleg dir, welche Konsequenzen du daraus für dich ziehen willst und pass dein Verhalten entsprechend an und dann: MACH ES!!!

#### Zitat von Kallisto

(...)Ich kenne die Arbeit als Lehrer bisher nur von einem 13-wöchigen Schulpraxissemester und von einem Schulhalbjahr freiwilligen Unterrichtens an einer Privatschule. Ich fühle mich allerdings bislang durch die Uni super schlecht (um nicht zu sagen überhaupt nicht) vorbereitet auf den Beruf. Die Studieninhalte - das habe ich im Praxissemester und auch an der Privatschule gemerkt - bringen mir kaum etwas. Keiner der Schüler muss wissen, was ein Phonem oder ein Allophon ist, oder wie man über Analogieausgleich von ursprünglich "buk" zu "backte" gelangte.(...)

Joah, willkommen in der beruflichen Realität würde ich sagen. Geht allen so im Ref, geht die Welt nicht unter von. Am Ende ist eine hohe fachliche Kompetenz die Basis um im Zusammenspiel mit [Pädagogik](#) und Didaktik guten Unterricht gestalten zu lernen. Du wärst

ganz nebenbei überrascht, was Schüler einen völlig unerwartet mittendrin fragen zum Thema, wo man von derartigen Kenntnissen dann doch noch profitieren kann und sei es auch nur, weil man die eine neugierige Frage kompetent zu beantworten wusste, die mit dem Bildungsplan gar nichts zu tun hat.

Zitat von Kallisto

(...)

Aus diesem Interessensgebiet erfolgte dann auch der Wunsch, jetzt parallel zum Lehramtsmaster noch den DaF/DaZ-Master mit dazuzunehmen, um eventuell vor Beginn des Refs erstmal in diesem Bereich etwas tätig zu sein - sozusagen als "Warm-Up"-Phase fürs Lehren, gerne auch im Ausland, etwa an einem deutschen Seminar einer ausländischen Uni.

Dies soll zeitgleich auch ein verzweifelter aber meinerseits gutgemeinter Versuch sein, mir parallel zum Lehramt noch ein anderes Standbein aufzubauen (gemäß meiner mir jetzt studierten Möglichkeiten), einfach für den schieren Fall, dass ich eventuell nicht durchs Ref komme (was eine Angst bzw. Sorge von mir darstellt), oder aber für den Fall, dass ich später irgendwann mal weg vom Lehramt will.

Nur weil man sich jetzt noch nicht vorstellen kann, sein Leben lang in einem Beruf zu bleiben, muss das doch nicht gleich "erschreckend" für dich klingen und eine "0-Bock-Haltung" signalisieren?! Wie viele Lehrer sind nach einer Weile zurück an die Uni, arbeiten jetzt in einem Zentrum für Lehrerbildung an der Uni, geben Fachdidaktikkurse an der Uni oder machen sogar ganz was anderes...

Vielleicht hat mich das Jahr Amerika etwas amerikanisch geprägt, aber dieses "man fängt nach der Schule einen Beruf an, indem man dann bis zum letzten Atemzug bleibt" ist so etwas Urdeutsch-Konservatives, was vielleicht mitunter nicht mehr ganz zeitgemäß ist. Ich kann einfach jetzt noch nicht sagen, ob ich die restlichen Arbeitsjahre bis ich tot umfalle für immer im Lehramt bleiben werde - aber: könnt ihr das?

Als Warm-Up fürs schulische Lehramt und alternative Berufserfahrung wirst du was- Lehrer? Deutschunterricht (schulisch wie außerschulisch) darfst du an vielen Stellen im Ausland auf Basis deines Germanistik-Studiums erteilen. DaZ/DaF kann helfen, wird aber eben nicht überall verlangt. Ist also kein "must have" für deine Pläne (wenn es denn tatsächlich reale Pläne gibt). Wenn du verzweifelt bist, dann such dir wie bereits mehrfach geschrieben eine Zusatzqualifikation aus, die dir den Weg in einen alternativen Markt eröffnet als reines Lehramt und geh um Himmels willen zu einer Berufsberatung.

Niemand hier im Thread hat übrigens geschrieben, du sollest dich jetzt festlegen für dein gesamtes restliches Berufsleben. Nur, dass du für dich Entscheidungen treffen solltest. Wenn diese dich nach dem Studium direkt ins Ref führen weil sich das richtig für dich anfühlt und du die berufliche Sicherheit möchtest: Fein, mach das! Wenn du nach deinem Master erst noch für andere Arbeitgeber zu schlechteren Konditionen tätig sein willst (aka DaZ/DaF-Kurs): Fein,

mach das! Auch solche Erfahrungen sind am Ende interessant und lehrreich. Ein Job im Ausland sei es als Deutschlehrkraft oder etwas ganz anderes macht dich glücklich? Fein, mach das! Entscheide dich einfach nur, was du willst. Das kann niemand hier für dich machen. Und wenn du nach ein paar Jahren merkst, dass du noch etwas anderes willst, kannst du auch das machen. Der Schuldienst ist diesbezüglich ganz außerordentlich flexibel und bietet unglaublich viele Möglichkeiten. Wenn du aber den Eindruck hast es ist nicht dein Weg, dann bieg rechtzeitig vorher ab.

Ein offener Blick, was du sonst noch machen könntest oder wo, schadet bei deiner Fächerkombi + Gym+ BaWü keinesfalls. Willst du wirklich Lehrer werden, wirst du aber sei es in BaWü, sei es in einem anderen BL auch mit dieser Fächerkombi fündig werden. Wenn es das sein soll: Mach es!

---

### **Beitrag von „Indigo1507“ vom 12. Mai 2019 18:45**

Das Leben nach dem Ref ist nicht in Stein gemeißelt und man kann als Lehrer Spaß und Abwechslung haben. Klar kannst Du bis zum Ruhestand Vollzeit unterrichten und jedes Jahr das mehr oder weniger Gleiche machen. Aber Du musst nicht und es wäre auch für alle Beteiligten nicht gut. Jede Lerngruppe ist anders, jede Diskussion zu einem Thema ist anders und Du kannst Dinge ausprobieren und Deinen Unterricht immer wieder anders gestalten, weil Du im Ref das Handwerkzeug dafür lernst. Du wirst Variabilität lernen und die richtigen didaktischen Entscheidungen zu treffen - hoffentlich.

Du kannst Dir wenn Du dann im Schuldienst bist, Nischen schaffen, Spezialisierung auf bestimmte Förderungen vorantreiben, eine AG gründen, Musik fachfremd unterrichten, an der Schulentwicklung mitarbeiten oder was auch immer. Vielleicht stellst Du fest, dass Du an einer alternativen Schule arbeiten möchtest und bildest Dich in diese Richtung weiter. Auch eine Tätigkeit im Auslandsschuldienst ist möglich.

Aber damit Du das machen kannst, musst Du erst Dein Studium fertig machen und dann Dein Ref.

---

### **Beitrag von „kodi“ vom 12. Mai 2019 18:50**

 [Zitat von Palim](#)



Das ist ein Tipp, den ich NIE unterschreiben und NIE äußern würde.

Ja, wir brauchen Lehrkräfte. WIR an UNSERER Schule wirklich dringend.

Aber wir brauchen Klassenlehrkräfte, die Fächer übernehmen, Fachleitungen, Konzeptarbeit, Zusatzaufgaben ... damit wir diese endlich auf mehr Schultern verteilen können und von der anstrengenden in jeder Stunde notwendigen Vertretung abkommen. Dafür bewerben sich als Vertretungslehrkräfte und auf unbefristete Stellen oder als Versetzung Menschen, die sagen: Ich möchte täglich zur 3. Std. kommen und nach der 4. gehen, dabei Geld für 28 Stunden verdienen, nur meine studierten Fächer unterrichten, keine Klassenleitung machen und hätte gerne eine AG in diesem oder jenem, weil das so schön ist.

Das funktioniert aber nicht, weil man darüber eine Schule nicht laufen lassen kann.

Jeder dieser Wünsche mag für einen persönlich gut sein, aber immer läuft die Umsetzung zum Nachteil eines anderen.

Habe ich keine Klassenleitung, hat dafür die Kollegin 2 Klassenleitungen. Habe ich keine Fachleitung, hat dafür die Kollegin das 3. oder 4. Fach.

Das mag in großen Systemen nicht so extrem sein, aber auch da wird es genug Aufgaben geben und man kann sich nicht immer die einfache, kleine Klasse, den Kurs ohne Korrekturen, die Wunsch-AG zur Wunsch-Zeit wählen.

Zusatzaufgaben werden nicht an allen Schulen entlastet und vor allem sind auch diese in der Regel ARBEIT und nicht Freizeit oder Vergnügen. Zumeist deckt die Entlastungsstunde den Aufwand nicht ab, selbst wenn man dagegen stellt, dass eine Unterrichtsstunde auch Vor- und Nachbereitung braucht.

Alles anzeigen

Ich bin grundsätzlich deiner Meinung, dass Unterricht von Lehrern und nicht von Vertretungskräften erteilt werden soll und dies Vorrang hat.

Das heißt für Leute mit Mangelfach, dass da weniger Spielraum ist. Bei einer gängigen Kombination gehe ich jetzt aber mal nicht von Fachlehrermangel aus.

Wenn jetzt eine Schule, z.B. 20% Ganztagsstunden hat, dann ist systemisch bereits eingepreist, dass 20% der gehaltenen Stunden im Schnitt im Ganztagsbereich liegen. Da ist das völlig ok, wenn ein hoch belasteter Doppelkorrekturkollege nicht ausschließlich in E/D eingesetzt wird, sondern auch in den Ganztags/AG-Stunden. Das ist sogar vorgesehen. Im Durchschnitt sind das 20% seiner Stunden.

Bezüglich entlasteter Zusatzarbeiten gilt das selbe. Ob da jetzt jemand lieber eine weitere Korrekturklasse hat oder dafür eine (natürlich nicht vollständig/adäquat entlastete) Zusatzarbeit vorzieht, kann ja jeder selbst entscheiden.

Ich finde das auch legitim sich entsprechendes zu wünschen. Entscheiden tut es in NRW die Schulleitung. Eine kluge SL wird auch die Belastungen angelehnt an die Wünsche der Kollegen ausgleichen, wenn es die Rahmenbedingungen zulassen.

---

## Beitrag von „Palim“ vom 12. Mai 2019 19:21

### Zitat von kodi

Bei einer gängigen Kombination gehe ich jetzt aber mal nicht von Fachlehrermangel aus.

Wenn Stellen an der Grundschule mit Deutsch-beliebig oder Mathe-beliebig ausgeschrieben werden, wobei Deutsch oder Mathe ein verpflichtendes Fach im Studium sind, und diese Stellen nicht besetzt werden, ist der Lehrermangel so groß, dass auch in gängigen Fächern nicht ausreichend Lehrkräfte vorhanden sind.

Hinzu kommt, dass man sich auf solche Überlegungen, dass die Ganztagsstunden als willkommene Entlastung zu sehen sind, nicht verlassen kann.

Ist der Lehrkräftemangel so extrem, könnte die Ganztagsbetreuung (ist das gemeint?) auch von anderen Kräften übernommen werden, um Lehrerstunden für den Unterricht zu erhalten. Gleiches könnte in der aktuellen Mangelsituation für vieles andere, das momentan von Lehrkräften mit Entlastungsstunden übernommen wird.

Überlegt sich das BL, dass es die Lehrkräfte im Unterricht braucht, kann es andere (günstigere) Kräfte für diese Aufgaben einsetzen und die Lehrer in den Unterricht setzen.

Auf solchen Überlegungen kann man doch nicht sein Lehramt aufbauen.

Genau das führt dann dazu, dass jeder, der neu kommt, meint, Schule sei ein Wunschkonzert und man könne sich die Rosinen herauspicken.

Wie du sagst: Die SL entscheidet. Sie muss überlegen, ob sie in der Mangelsituation dem neuen Kollegen gegenüber Zugeständnisse macht und Rosinen verteilt. Dies geht aber zu Lasten der anderen Kollegen.

Jeder schützt mit diesen Wünschen sich selbst, das ist mir klar.

Der Mangel im Schulsystem und die extreme Belastung schüren solche Wünsche und Ansprüche.

Sinnvoller, als den Schwarzen Peter im Kollegium herumzureichen, wäre eine gemeinsame Aktion über alle Schulformen hinweg, die Entlastungen vehement einfordert.

---

## Beitrag von „Kiggie“ vom 12. Mai 2019 22:16

### Zitat von Kallisto

- Ich habe (bzw hatte schon immer) Selbstzweifel und Selbstunsicherheiten bezüglich meines eigenen Könnens und meiner eigenen Fähigkeiten.

Ich habe mein Ref erfolgreich beendet, sitze auf meiner Planstelle und habe trotzdem (oder sogar noch größere) Selbstzweifel. Da ich aktuell Dinge unterrichte, wo ich mich ganz und gar nicht fit fühle. Kollegen bestätigen mich darin und sagen, das gibt sich mit der Erfahrung.

Also aus dem Gesichtspunkt (wenn ich deine Aussage richtig gedeutet habe) würde ich abwarten. Manche Dinge erlernt man erst im täglichen Berufsleben. Und ob der Job 40 Jahre machbar ist, kann man auch nicht vorhersagen. Ich behaupte mal mit D/E gibt es durchaus auch noch andere Türen für dich.

Ich habe sogar in meinen dualen Klassen Leute mit über 40 sitzen, die eine Umschulung machen, möglich ist alles.

#### Zitat von Kallisto

Den Daf/Daz-Master würdest du nicht empfehlen? Die Studienberatung zu diesem Studiengang meinte, das würde sich mit Lehramt sehr gut erweitern lassen. Und werden zurzeit nicht Daf/Daz-Lehrer überall händeringend beim BAMF oder ähnlichen Einrichtungen gesucht?

Also in NRW geht der Bedarf bei Daz/Daf aktuell zurück. Ich würde auch sagen mit einem DaZ Schein (ist in NRW mittlerweile sogar Pflicht für Jeden) und Deutsch bist du da breit genug aufgestellt. So etwas würde ich eher über Zusatzqualifikation machen.

#### Zitat von Kallisto

Ich weiß jetzt allerdings auch nicht wirklich, wieso ich hier meine finanziellen Aspekte rechtfertigen bzw. darlegen muss. Auch (und das sollte ja hoffentlich nun mehrfach angeklungen sein), ziehe ich ein zusätzliches 6-jähriges Studium nicht in Erwägung, sondern suche gerade DESHALB nach Möglichkeiten, um das eventuell verkürzend via Weiterbildung o.Ä. Wege zu lösen.

Rechtfertigen nicht, aber ich hatte deutlich mehr Jobs und hatte deswegen auch das Ziel möglichst schnell fertig werden um endlich auch richtig Geld zu verdienen.

Bafög bekam ich auch keines, aber ein so langes Studium hätten mir meine Eltern nicht finanziert (Unterstützt wurde ich aber auch).

Es klingt schon lang bei dir. Da kann man schon hinterfragen woran es so lag. Das musst du ja

nicht uns beantworten, aber dir selber. Sind das Ausreden oder einfach doofe Zusammenhänge. Du musst dich nicht vor einer Forengemeinschaft rechtfertigen, nur vor dir selber, bzw dir selber klar werden.

Ich würde das Studium fertig machen, denn dann hast du einen Abschluss und eine gewisse Sicherheit. Und wenn dein Traum dann an Musik hängt, dann arbeite reduziert und studiere es noch.

Ich studiere aktuell auch noch ein Drittfach, dieses gab es zu meinem Studienbeginn nicht und ich liebe es. Es ist mir auch wichtiger als eines meiner Fächer (siehe Selbstzweifel). Ich hege die Hoffnung, dass ich ET entweder lieben lerne oder mehr und mehr streichen kann mit der Zeit.

---

### **Beitrag von „Kallisto“ vom 12. Mai 2019 22:58**

#### Zitat von Kiggie

Ich habe mein Ref erfolgreich beendet, sitze auf meiner Planstelle und habe trotzdem (oder sogar noch größere) Selbstzweifel. Da ich aktuell Dinge unterrichte, wo ich mich ganz und gar nicht fit fühle. Kollegen bestätigen mich darin und sagen, das gibt sich mit der Erfahrung. Also aus dem Gesichtspunkt (wenn ich deine Aussage richtig gedeutet habe) würde ich abwarten. Manche Dinge erlernt man erst im täglichen Berufsleben. Und ob der Job 40 Jahre machbar ist, kann man auch nicht vorhersagen. Ich behaupte mal mit D/E gibt es durchaus auch noch andere Türen für dich. Ich habe sogar in meinen dualen Klassen Leute mit über 40 sitzen, die eine Umschulung machen, möglich ist alles.

Und du hast dennoch das Ref überlebt, trotz deiner Unsicherheit und Selbstzweifel bei einem deiner Fächer?? Das lässt ja dann zumindest hoffen, dass das per se kein Ref-Killer ist.

Bezüglich der Studienlänge: das habe ich ja nun bereits ausführlich aufgedröselte, wie so der Werdegang war und dass ich eigentlich im alten Studiengang unter Staatsexamen mehr oder weniger in Regelstudienzeit durch war. Durch den Wechsel wurde ich etwas zurückgeworfen, aber ich finde das neue System besser, alleine schon aufgrund der grundsätzlich neu aufgestellten lehramtsspezifischen Inhalte im Master. Und wie gesagt: ursprünglich war der Wechsel aufgrund der Hinzunahme eines Drittfachs. Da führt kein Weg mehr daran vorbei.

---

### **Beitrag von „CDL“ vom 12. Mai 2019 23:16**

Ich kenne ehrlich gesagt niemanden im Ref, der nicht an der einen oder anderen Stelle mit Selbstzweifeln und Unsicherheiten zu kämpfen hätte. Solche Menschen mag es geben, ich wage aber zu behaupten, dass die kritische Rückmeldung und Beratung im Ref bei halbwegs selbstkritischen Menschen - und ein solcher sollte man als Lehrer sein- typischerweise den Effekt hat, dass man sich immer mal wieder auch selbst anzweifelt. Wichtig ist es, sich immer auch die im Regelfall ebenfalls vorhandenen Stärken vor Augen zu halten und an sich selbst und dem eigenen Unterricht weiterzuarbeiten. Diejenigen, die das ausreichend machen und schnell genug lernen dabei sind auch erfolgreich in meinem Kurs.